

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thorn'sche Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den hiesigen Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk. ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- über den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelhefte (Beilage) 10 Pf.

Anzeigenpreis bis 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und Gelüste, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 20 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorbehalt 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle hiesigen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 87. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 29. Januar 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartzmann in Thorn.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einbringungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 28. Januar. (W.-L.-B.).

Großes Hauptquartier, 28. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Beauregard wurden bei einem Erkundungsvorstoß 17 Engländer, darunter ein englischer Offizier, gefangen. Die Artillerietätigkeit war fast an der ganzen Front gering, lebhafter an einzelnen Stellen in der Champagne und im Maasgebiet.

Italienische Front:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden dauern seit gestern Nachmittag Artilleriekämpfe an, die sich bei Tagesanbruch im Gebiet des Col del Rosso zu größerer Heftigkeit steigerten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Italienische Front:

Auf der Hochfläche von Asiago und östlich der Brenta lebhafter Feuerkampf. Ein italienischer Angriff gegen den Monte Vertica scheiterte.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 27. Januar, abends.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 25. Januar abends lautet: „Ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit in der Champagne und im Abschnitt von Voucourt. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.“

Französischer Bericht vom 26. Januar abends: Artilleriekämpfe, die bisweilen heftig waren, in der Gegend der Bette du Mesnil und auf dem linken Moosufer im Abschnitt des Toter Mannes. Keine Infanterie-Unternehmung. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 25. Januar morgens lautet: Die feindliche Artillerie war gestern Abend und zu Beginn der Nacht westlich Haricouque und in der Nachbarschaft von Passchendaele tätig. Sonst ist nichts Besonderes zu melden.

Cambrai, der Hauptverlust!

„Manchester Guardian“ schreibt im „Student of War“ über die englische Kriegsführung und über die englischen Verluste: „Wir haben seit Ende 1914 im Westen keine Schlacht aus Mangel an Soldatenmengen verloren, denn unsere Gesamttruppenzahl in Frankreich übertraf die des Feindes bei weitem. Aber wir haben mehrere Schlachten infolge schlechter Organisation und mangelhafter Arbeit der Stäbe verloren. Davon war Cambrai der Hauptverlust. Die englischen Verluste im Jahre 1917 waren noch größer als die der Franzosen.“

Von den eigenen Landseuten getötet.

Feindlichem Bombenwurf auf rückwärtige Ortschaften in Belgien fielen wiederum 7 Belgier in Harlebeke zum Opfer.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 26. Januar meldet vom

italienischen Kriegsschauplatz:

Die Artillerietätigkeit war namentlich auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und beiderseits der Brenta sehr lebhaft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 25. Januar lautet: Im Lagarina-Tale zwischen Brenta und Piave bekämpften unsere Batterien die gegnerischen Batterien wirksam und zeigten sich besonders tätig auf dem nördlichen Gipfel des Monte Melago (Schlegener Hochfläche) und auf dem Monte Molone, wo österreichische Patrouillen durch unser Gewehrfeuer zerstreut wurden. Feindliche Flieger-tätigkeit machte sich bemerkbar zwischen Cijah und

Brenta und längs der Piave. Sie wurde über unseren vorderen Linien durch heftiges Maschinengewehrfeuer zum Stillstand gebracht.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 25. Januar lautet: An den Dardanellen zog, aber erfolglos feindliche Flieger-tätigkeit. — Palästinafront: An der Küste konnten wir unsere Linien durch Vorstöße um etwa 2 Kilometer verbessern. Geringe Kampf-tätigkeit. — In allen anderen Fronten Lage unverändert.

Englischer Bericht.

Der englische Bericht aus Mesopotamien vom 24. Januar lautet: Am Montag wurde eine erfolgreiche Bomben-Unternehmung gegen den türkischen Flugplatz von Kifri ausgeführt. Eines unserer Flugzeuge wurde durch die feindlichen Abwehrgeschütze zum Absturz gebracht. Am demselben Tage wurde ein feindliches Flugzeug gezwungen, in unserer Linien in der Nähe von Galtaja zu landen, und wurde zerstört.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Englischer Bericht aus Ostafrika.

Der englische Heeresbericht aus Ostafrika vom 25. Januar lautet: Borgeshobene Truppen unserer von Haten Emilia aus ins Innere des Landes vorgehenden Abteilung erreichten Nanyanga, etwa 50 Meilen von der Küste entfernt. Im westlichen Gebiet haben im Abembibi-Beritt Patrouillengeschehnisse stattgefunden, bei denen dem Feinde beträchtliche Verluste zugefügt wurden. Schwere Regen hält an.

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W.-L.-B. meldet amtlich:

Unsere U-Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 6 Dampfer und 2 Fischereifahrzeuge versenkt. Die Dampfer waren meist tief beladen, bei zwei von ihnen konnte Bewaffnung festgestellt werden. Unter den beiden versenkten Fischereifahrzeugen befand sich der französische Fischkutter „Sironelle“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue U-Bootserfolge im Sperrgebiet um England: 20 000 Brutto-Registertonnen. Ein großer Teil der Schiffe, die meist bewaffnet waren, wurde unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung vor dem St. Georges-Kanal vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Versenkung eines schwedischen Dampfers.

Wie das Stockholmer „Aftonbladet“ erfährt, wurde der schwedische Dampfer „Zönöping 2“ (1800 Tonnen) auf der Fahrt von Bergen nach Hull von einem deutschen U-Boot versenkt.

Zur Versenkung des norwegischen Dampfers „Eira“ wird aus Christiania gemeldet: Die Versenkung des norwegischen 6000-Tonnen-Dampfers „Eira“ im

Sperrgebiet auf der Reise von Java nach Norwegen mit wertvoller Ladung und Lebensmitteln für Norwegen hat in hiesigen Redaktionen und Geschäftskreisen große Erbitterung erregt, die sich diesmal auch besonders gegen England richtet und in der hiesigen Presse offen zum Ausdruck kommt. Die Blätter stützen ihre Angriffe gegen England darauf, daß das Schiff trotz des Einpruchs norwegischer Behörden gezwungen worden sei, die Sperrzone zu durchfahren, um zuerst Falmouth anzulassen und darauf in Bristol 1700 Tonnen Zucker zu löschen, die von den englischen Behörden beschlagnahmt worden seien, worauf das Schiff von neuem nach Falmouth fahren mußte und auf der Heimreise nach Norwegen durch das Sperrgebiet bei Dartmouth torpediert worden sei.

Schließung des Londoner Hafens.

Nach einer Reuter-Meldung aus London wird sich eine Abordnung von Parlamentsmitgliedern zum Schiffsverkehrsminister begeben um Anlaß der Mitteilung, daß der Londoner Hafen für die Handels-schiffahrt geschlossen werden soll. Die Wichtigkeit der Gründe für die genannte Maßnahme wird anerkannt, doch sind sich die Parlamentsmitglieder darüber einig, daß eine andere Lösung gefunden werden muß.

Freigegeben.

Das im Hafen von St. Vincent festgehaltene niederländische Schiff „Kennebelsland“ ist von der portugiesischen Regierung freigegeben worden.

Verluste der italienischen Handelsflotte im U-Bootkrieg.

Nach „Popolo Romano“ vom 22. Januar erwähnte Kitti in seiner Rede in der „Associazione Commerciali industriali agricole Romana“, daß im Verlauf des Krieges 55 vom Hundert der italienischen Handelsflotte versenkt worden sind.

Zur Lage in Rußland.

Die Kämpfe in Moskau.

Während in der Hauptstadt kein Blutvergießen stattfand, wurden am Dienstag im Zentrum von Moskau 30—40 Personen getötet, 200 verwundet, einschließlich vieler Frauen und Kinder. Eine große Prozession der Bolschewiki mit mehreren Maschinengewehren, Panzerwagen, Kavallerie-Abteilungen bewaffneter Roter Garden, sowie österreichischen, deutschen und türkischen Gefangenen kam um 1 Uhr am Theaterplatz an, wo tausende Zuschauer sich versammelten. Als ein paar Revolvergeschosse offenbar als Provokation abgegeben wurden, folgte eine fürchterliche Panik, wildes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer von den Soldaten und der Roten Garde in der Prozession. Der Moskauer Sowjet versichert, daß die Schüsse aus den Fenstern von drei Hotels, wo Maschinengewehre postiert waren, abgefeuert wurden. Daraufhin wurde aus den Panzerwagen auf die Stadt geschossen.

Eine Schlacht zwischen Russen und Rumänen.

Die bulgarische Telegraphenagentur erhält aus Babadag, einer Stadt in der nördlichen Dobruja, ein vom 28. Januar datiertes Telegramm, in dem gesagt wird, daß die russisch-rumänischen Beziehungen äußerst gespannt sind. Nach kurzen Gefechten zwischen kleineren russischen und rumänischen Einheiten haben Kämpfe auch zwischen großen Truppenabteilungen begonnen. Zur gegenwärtigen Stunde ist die West-Front eines neuen Krieges zwischen den Verbündeten. Seit zwei Tagen wird südwestlich Galatz zwischen den Russen Kerech und Pruth mit der größten Erbitterung eine Schlacht geschlagen.

Ungarische Blätter melden aus Jassy, daß von russischen Truppen an der rumänischen Front keine Rede mehr sein könne. Die Schützengräben seien verlassen. Die wenigen dort verbliebenen Soldaten verbrachten ihre Zeit mit Spielen und Disputieren.

Kampf zwischen ukrainischen und bolschewistischen Truppen.

Das ukrainische Parteiorgan „Dilo“ erhält von der russischen Grenze die Nachricht, daß bei Lud zwischen ukrainischen und bolschewistischen Truppen mit großer Erbitterung gekämpft wird. Der Angriff sei von den Ukrainern ausgegangen, die sich

der im Besitz der Volkswirtschaftlichen Stadt
auf bemerkt werden. Der Kampf dauert be-
rechtigt mehrere Tage an. Der Kommandant der
Volkswirtschaft habe sich an den Kommandanten der
in diesem Frontabschnitte stehenden österreichisch-
ungarischen Batterien mit der Bitte um Hilfe ge-
wandt. Der Aufforderung sei jedoch keine Folge
geleistet worden.

Provinzialnachrichten.

h Graudenz, 26. Januar. (Beschlagnahme) wur-
den durch die hiesige Polizei kurz vor dem Abgang
nach Berlin zwei Kisten mit Geldscheinen, die unter
einer Nachnahmeforderung von über 1000 Mark
verpackt worden sollten. Als Absender ermittelte
die Polizei einen hiesigen Fabrikbesitzer aus
Berlin, der sich hier bei einer Privatpflanzung, eben-
falls aus Berlin, aufhielt. Beide haben den
Schleichhandel mit Lebensmitteln schon längere Zeit
betrieben. Der Fabrikbesitzer wurde in Haft ge-
nommen.

Neumarkt, 26. Januar. (Ein Geschenk Hinden-
burgs an den Kreis Böbau.) Von besonderer histo-
rischer Bedeutung ist für den Kreis Böbau die
Tatsache, daß der Generalfeldmarschall von Hinden-
burg während der Schlacht von Tannenberg in
Böbau sein Hauptquartier gehabt hat. Zur bleibenden
Erinnerung an jene bedeutungsvollen August-
tage des Jahres 1914 hat der Generalfeldmarschall
dem Kreise Böbau sein Bildnis, einen Kupfer-
stich nach dem bekannten neuen Gemälde von Hugo
Bogel, zum Geschenk gemacht und an den Landrats-
amtsverwalter, Regierungsassessor von Berlin in
Neumarkt, ein Handschreiben gerichtet, in dem er der
Erinnerung an jene bedeutungsvollen Tage und dem
Dank für seine damalige Aufnahme in Böbau
Ausdruck gibt.

e Frenshof, 25. Januar. (In der gestrigen
Stadtverordnetenversammlung) wurde zunächst das Büro
gebildet. Es wurden gewählt: Gutsbesitzer Volk-
mann zum Vorsitz, Malermeister Schlubowski
zum Stellvertreter, Kaufmann Kern zum Schrift-
führer, Schlossermeister Kollmer zum Stellvertreter.
Auf Anregung der Behörde wurden den städtischen
Beamten Feuerzulagen nach den Sätzen für
Staatsbeamte bewilligt, und zwar mit rückwirkender
Kraft vom 1. April 1917 ab.

Elbing, 26. Januar. (Wegen der Vorkommnisse
am 12. Dezember 1917) fand am Donnerstag vor
dem Elbinger Kriegskriegsgericht die 7. Verhand-
lung statt, die rund 7 Stunden dauerte. Angeklagt
waren diesmal 40 Personen, und zwar zwei jugend-
liche Arbeiter, 7 Männer und 31 Frauen, die sich
teils auf freiem Fuß, teils in hiesigen Justiz-
gefängnis in Untersuchungshaft befanden. Während
die bisher Verurteilten alle dem Arbeiter- und
Handwerkerstand angehörten, war unter den
jetzigen Angeklagten auch eine 49jährige Kauf-
mannsrau. Die beiden jugendlichen Personen er-
hielten je 3 Monate, sieben erwachsene Personen
je 6 Monate, neun Beschuldigte je 9 Monate,
ein verheirateter Tischler 1 Jahr und ein 23jähriger
Arbeiter 3 Jahre Gefängnis. Gegen einen 21jäh-
rigen Dreher, der aus Elbing-Rohrungen stammt und
hierher in einen größeren Betrieb zur Arbeit kom-
mandiert war, wurde gemäß § 115, Absatz 2 des
R.-St.-G.-B. auf die höchste zulässige Strafe von
10 Jahren Zuchthaus und auf 5 Jahre Ehrverlust
erkannt. Er kommt als Rückfälliger in Betracht.
Die Strafen wurden sofort vollzogen, außer gegen
vier Frauen, die zuhause keine Kinder haben, und
gegen einen 30jährigen Schlosser, der lungenkrank
ist. Ein 37jähriger Former wurde freigesprochen,
obwohl er der Tat sehr dringend verdächtig ist.
Freigesprochen wurde auch eine über 18 Jahre alte
Arbeiterin, die nach dem Gutachten ihres früheren
Rektors und dem eines ärztlichen Sachverständigen
geistig minderwertig ist, weshalb bei Begehung der
Tat ihre freie Willensbestimmung ausgeschlossen
war. In 18 Fällen konnte nicht aus § 115, Absatz 1
oder 2 des R.-St.-G.-B. geurteilt werden, da nur
Diebstahl bzw. Hehlerei oder Mord vorlag.
Das Kriegskriegsgericht erklärte sich hier für un-
zuständig und verwies sämtliche Sachen an das
ordentliche Gericht. Ein Beschuldigter, ein Arbeiter,
war nicht erschienen, und es wurde die Angelegen-
heit gegen ihn vertagt. Unter den Angeklagten
befand sich auch eine 54jährige Witwe, die in Lodz
in Polen geboren ist. Weitere Verurteilungen
werden folgen.

Königsberg, 26. Januar. (Verkürzte Lichtperre
und verlängerte Straßenbahnverkehre.) Durch eine
Gouvernementsverfügung sind die Lichtperrenzeiten
für die Schanzen, Theater, Lichtspielhäuser und
sonstigen Vergnügungsorten um eine Stunde ver-
kürzt worden, so daß diese Unternehmungen statt um
8 Uhr schon um 7 Uhr abends den Betrieb eröffnen
dürfen. Die Straßenbahnen fahren jetzt wochen-
tags von 7 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags und
Sonntags von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.

Königsberg, 26. Januar. (Tod im Zuge.) Bald
nachdem in der Nacht zum Mittwoch um 12 Uhr
21 Min. der Personenzug 785 aus Allenstein kom-
mend in den hiesigen Ostbahnhof eingelaufen war,
wurde bei der Revision der Wagen in einem Abteil
3. Klasse von einem Oberbahnassistenten die Leiche
einer etwa 25 Jahre alten Frau entdeckt. Der Tod
ist anscheinend durch vor Königsberg eingetreten.
Der die Leiche nach vorne bringende Bahnarzt ver-
mochte die Todesursache nicht festzustellen, doch ist
die Frau eines natürlichen Todes gestorben. Bei
der Toten wurde eine Fahrkarte 4. Klasse von Gutt-
stadt nach Königsberg und eine schwarze Geldbörse
mit 4,70 Mark Inhalt gefunden. Weitere Ausweis-
papiere fehlten. Sie ist 1,80 bis 1,65 Meter groß
und hat blonde Haare.

Pillkallen, 25. Januar. (Zur Reichstagswahl
in Ragnit-Pillkallen) am 2. Februar für den
verstorbenen Wg. Gottschalk, für die die Konser-
vativen den Generallandschaftsdirektor Rapp auf-
stellten, ist nunmehr auch die Stellungnahme der
übrigen Parteien festgelegt. Nationalliberale und
fortschrittliche Volkspartei sehen von der Auf-
stellung eigener Kandidaturen ab. Die Sozial-
demokratie erklärt einen Aufruf, in dem sie die
Wahl auspricht: Keine Stimme für Rapp!
d Strelno, 26. Januar. (Prämie für Ermitt-
lung heimlicher Schlächungen.) Dem Gendarmen-
wachmeister Dufkas in Postau ist von der Provin-
zial-Regierung eine Prämie für die Aufdeckung heim-
licher Hauserschlächungen eine Belohnung von
75 Mark bewilligt worden.

Gnesen, 26. Januar. (Stadtverordnetenver-
sammlung.) Da der 2. Bürgermeister
Dr. Brand nach kurzer Wirksamkeit hier selbst nach
Züllichau übersiedelt, wo er zum Bürgermeister ge-
wählt worden ist, soll die erledigte Stelle tunlichst
bald wieder besetzt werden. In der Stadtverord-
nenversammlung wurde das Gehalt der Stelle auf 6000
Mark, steigend um 600 Mark von 3 zu 3 Jahren,

bis zum Höchstbetrage von 7800 Mark, neben
1000 Mark Wohnungsmiete und einer Teuerungszu-
lage, wie sie den Staats- und Reichsbeamten ge-
währt wird, festgelegt. Die Versammlung beschloß
ferner, die Stelle des Stadtbaurats unter denselben
Gehaltsbedingungen zur Ausfüllung gelangen zu
lassen. Beide Beamten werden auf die Amtsdauer
von 12 Jahren angestellt. Sodann wurden 3800
Mark zur Einstellung eines juristischen Hilfs-
arbeiters bewilligt. — Eine Ortsgruppe der Deut-
schen Vaterlandspartei ist hier begründet worden.
Zum Vorsitz wurde Rittergutsbesitzer Baedter
in Zabslinet und Majoratsbesitzer von Wendorf auf
Mühlsberg gewählt.

Gnesen, 27. Januar. (Gnesen als Sprung-
brett für Kommunalbeamte.) Es wird hier die
Beobachtung gemacht, daß hiesige Kommunalbeamte
schon nach kurzer Zeit in gut dotierte auswärtige
Stellen aufrücken. So ist der Oberbürgermeister
Schoppen in gleicher Eigenschaft nach Lodz berufen
worden. Der damalige zweite Bürgermeister Koll-
mer wurde dann einstimmig zum Ersten Bürger-
meister in Hohenselga gewählt. Die Stadt Gnesen
wählte sich aber diesen Beamten dadurch zu sichern,
daß sie ihn in die Stellung des Ersten Bürger-
meisters aufrücken ließ. Vor wenigen Tagen wurde
der zweite Bürgermeister von hier Dr. Brand zum
Magistratsdirigenten in Züllichau einstimmig ge-
wählt. Jetzt ist der Schlachthofdirektor Dr. Bau-
rizen nach kurzer hiesiger Wirksamkeit als Direktor
des städtischen Schlachthofes nach Danzig
berufen worden.

Posen, 26. Januar. (Verschiedenes.) Infolge
des Kohlenmangels wird die Abgabe von Gas auf
bestimmte Zeiträume beschränkt (morgens von 7 bis
8 Uhr, mittags von 11 bis 1 Uhr und nachmittags
von 1/2 bis 9 Uhr). Die Beleuchtung der Straßen
wird bis auf weiteres überhaupt eingestellt. — In
der Hagger-Bräuerei entstand in vergangener Nacht
in dem oberhalb des Gersten-Silos gelegenen Teil
der Mälzerei ein größeres Feuer, das schnell um sich
griff. Durch tatkräftiges Eingreifen der Feuer-
wehr mit leichten Schlauchleistungen gelang es, den
Brand abzulösen, ohne daß ein Korn Gerste ver-
loren gegangen wäre. Verbrannt sind lediglich der
Dachstuhl, ein Teil der Dachkonstruktion und
einige Treibriemen. — Die hiesige Strafkammer
verurteilte heute den Kaufmann John Gosewitz
aus Leipzig wegen Getreidehehlerei zu einer Ge-
fängnisstrafe von 1 Jahr 2 Monaten und zu einer
Geldstrafe von 51 000 Mark. Die Gefängnisstrafe
wurde durch die fast 17 Monate dauernde Unter-
suchungshaft als verbüßt erachtet. Gosewitz wurde
gegen eine Kaution von 20 000 Mark sofort frei-
gelassen.

Droowo, 26. Januar. (Zwischen die Puffer ge-
raten und erbrüht.) Auf der hiesigen Station ver-
unglückte der Rangiermeister Wilhelm Furchner.
Er geriet bei Ausübung seines Berufes zwischen die
Puffer, welche ihm den Brustkorb eindrückten, so daß
der Tod alsbald eintrat.

Aus der Provinz Posen, 26. Januar. (Sehr ent-
wickelungsfähig) zeigt sich die Stadt Schneid-
mühl. Noch vor wenigen Jahren stand sie unter
den Städten Polens an 5. Stelle; nach der letzten
Bestandnahme zählt sie bereits über 30 000 Ein-
wohner, womit sie an die dritte Stelle gerückt ist.
Hohenselga und Gnesen überflügelt. Zu dem Auf-
schwunge dieses Gemeinwesens haben verschiedene
staatliche Gründungen viel beigetragen.

„Die Welt im Bild.“

Der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung ist
die verpöbte eingegangene Nr. 4 der illustrierten
Sonntagsbeilage „Die Welt im Bild“ in den für die
festen Bezahler bestimmten Exemplaren beigelegt.

Kaisers Geburtstag in Thorn.

Zum vierten Male im Weltkrieg feierten wir
den Geburtstag des Kaisers, der, wie in den Vor-
jahren, auch diesmal wieder das deutsche Volk zu
einer Begehung des Festtages in kirchlichen und
sonstigen Zusammenkünften angeregt und damit den
Grundton angeschlagen hatte für die Feier, wie er
ihm in diesen harten Kriegsjahren an seinem Ge-
burtstag geboten erschienen. Somit ein Fest frei-
williger Bewegung, erhabener Stimmung, trug
Kaisergeburtstag wieder einen erhabenen Charakter,
nämlich den Anlaß gebend zu dem
Gebornen, mit dem Kaiser in hin-
gebendem Vertrauen bis zum segreichen Ende
durchzuhalten mit festem Willen und eiserner Ent-
schlossenheit. Nichtsdestoweniger gestaltete sich in
Thorn die Feier, begünstigt durch den Sonntag, zu
einem Volksfesttag in des Wortes wahrster Be-
deutung. Der Reigen der in schlichtem Rahmen
gehaltenen Veranstaltungen wurde eröffnet mit der
am Sonnabend Vormittag stattgefundenen

Feier des Gymnasiums und Realgymnasiums.
Mit Rücksicht auf die im März stattfindende
Feier des 50jährigen Bestehens der Anstalt war in
diesem Jahre von einer Feier in größerem Rahmen
Abstand genommen worden. Vaterländische Lieder
und Schüler-Deklamationen wesselten einander ab.
Herr Oberlehrer Carstensen hielt die Festrede, in
der er sich über die Entwicklung des Begriffs
„Vaterland“ eingehend verbreitete. Seine Worte
hingen in das Kaiserhoch aus. — In der gleichen
Weise widelten sich die Feiern in den übrigen
Schulen ab.

Die militärischen Feiern setzten mit dem am
Sonnabend Abend veranstalteten
Zapfenstreich
ein, der, gegen die Vorjahre in kleinerem Umfange,
um 1/2 Uhr am Kriegedenkmal beginnend, unter
Vorantritt zweier Musikkorps und zweier
Kapellen durch die bekannt gegebenen Straßen be-
wegte, gefolgt von einer unübersehbaren Menschen-
menge. Zwar mußte die sonst übliche bengalische
Beleuchtung in diesem Jahre in den Hintegrund
treten, doch hatte die Jugend das ihre getan, um,
nach alter Überlieferung, mit Windlichtern, Leuch-
tungen, Fackeln usw. sich den Zapfenstreich schmuck-
hafter zu gestalten; und auch die Gasanstalt war
aus ihrer gewohnten Reserve herausgetreten und
erhellte, unterstützt von hellem Mondlicht, die
Straßen. Nach Abspielen zweier Choräle legte auf
dem Altstädtischen Markte unter dem Licht der
Fackeln der große Zapfenstreich mit dem Loden der
Spieleute ein, übergehend in das alte, aber ewig
neue „Ach bete an die Macht der Liebe“. Mit dem
Niederländischen Danzgebete erreichte der Zapfen-
streich sein Ende.

In Anschließung daran fand im großen Saale des
bis auf den letzten Platz gefüllten Artushofs der
vom Gouvernment veranstaltete
Vaterländische Unterhaltungsabend
statt, nachdem bereits am Nachmittag ein solcher
für die Schüler stattgefunden hatte, in dem Herr

Rektor Lotzig über die Pflichten der Jugend, die
Teilnahme an der Kriegsarbeit und Bewahrung
deutscher Weisheit und deutscher Sitte gesprochen
hatte. Die abendliche Veranstaltung wurde durch
die Weberische „Jubiläumsturne“, geleitet von den
Kapellen der Thorer Ersatz-Bataillone unter
Leitung des Herrn Obermusikleiters Henning, er-
öffnet. Zwei Gesänge des Rektors Krauschen
Knabenchor: „Gebet für den Kaiser“ und „Nun
brause ein Lied“, den Knaben und ihrem Lehrer
Ehre machend, endeten auch diesmal wieder unter
starkem Beifall. Dem Primaner Redebill, der mit
der Deklamation von Ernst Moritz Arndts „Lob des
Eisens“ aufwartete, folgte Frau Zahnarzt Davitt
mit zwei Liedern: „Daheim“ von Bauer und „Vogel
im Walde“ von Taubert. Besonders das letztere
Lied, das ihrem wohlklingenden Sopran auch lag,
trug ihr einen derartigen Beifall ein, daß sie wohl
oder übel mit einer Einlage quittieren mußte. Den
Schluß des ersten Teils bildete ein Vortrag des
Herrn Stadtrats Dr. Goerlich über „Vereins-
verfugung“, den wir an anderer Stelle veröffent-
lichen. Zu Beginn des zweiten Teils machte ein
junger Pianist, der Pionier Ernst Roters, mit der
12. Nizischen Kapellodie aufhorchen. Man fühlte es,
hier sprach ein junges, aufstrebendes Talent, das
sich Bahn zu brechen sucht. Der stürmische Beifall,
den der Vortragende erntete, sollte ihm als Ansporn
dienen, des Besseren im Konzertsaal zu zeigen.
Nach einer Deklamation des Oberstleutnants
Lübeck erzaute Herr Frontel mit Philipps
„Kaiserlied“ und Loels „Deutscher Schwur“. Den
unbestritten größten Erfolg des Abends, wenn auch
nicht in künstlerischer Hinsicht, konnte der unver-
wundliche Pionier Hirschfeld mit seinen humo-
ristischen Vorträgen für sich buchen. Entsetzeten
schon seine Kompletts „Stigmus, mein Sohn“ und
„Wenn ich ein halb Pfund Butter hätte“ jubelnden
Beifall, so wollte dieser bei seinem Komplet „Was
no alte Zeitungsrau erzählt“, in dem der Vor-
tragende Thorer Lokalitäten zusammengetragen,
gar kein Ende nehmen, so daß der Festgast immer
und immer wieder vor der Kampe erscheinen mußte.
Den Schluß des stimmungsvollen Abends bildete
ein Lichtbildvortrag des Herrn Oberlehrers Jo-
hannes über „Deutschlands Kaiser“, den der
Redner in ein freudig aufgenommenes Kaiserhoch
ausklingen ließ.

Der eigentliche Festtag, der Sonntag, setzte
mit dem

Großen Meilen

ein. Der Himmel beherrschte uns kein Kaiserwetter;
grau in grau malte der Himmel, und ein dichter
Nebel, so garrichtig zu den im Winde sich
bauschenden Fahren und Bannern passend, legte
sich wie ein Schleier über die Stadt und machte
auch während des ganzen Tages keine Miene, sich zu
lüssen. Doch, an schlechte Witterung in lau-
nischen Januar-Monat gewöhnt, ließ sich die
Thorer Bürgerschaft nicht abhalten, an allen Ver-
anstaltungen, die der Sonntag brachte, regen Anteil
zu nehmen.

Festgottesdienst in der St. Georgenkirche.

Vormittags fanden in den evangelischen Kirchen
Festgottesdienste statt. An dem Festgottesdienst in
der St. Georgenkirche nahmen die städtischen
Körperschaften und der Kriegerverein moder-
te. Herr Pfarrer Heuer hielt die Fest-
predigt über den 27. Vers. 12. Kapitel Evangelium
Johannes: „Jetzt ist meine Seele betrübt. Und
was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser
Stunde.“ Es ist ein seltsam ernstes, ein Passions-
wort, das für des Kaisers Geburtstag gewählt wor-
den, für ein Fest, das wir im Frieden mit großem
militärischen Pomp, mit lautem Jubel und taubem
schimmernden Kerzen in den Fenstern begingen.
Heute fehlen die Kerzen, denn „sparen“ ist das Ge-
bot der Stunde, und die Hurraue erklingen nicht
im Chor, wie sonst an diesem Tage. Noch immer
tobt der fürchterliche Krieg, und es ist das Gedanke
an ihn, wenn wir den Geburtstag des Kaisers wohl
als Fest, doch als ernstes Fest begehen, das des
Passionswortes des Textes würdig. Sind denn die
verflochtenen Kriegsjahre für das deutsche Volk und
seinen Kaiser nicht eine schwere Passionszeit ge-
wesen? Daß sie es gewesen, lag uns ein Blick in
das Gesicht des Kaisers, das unverkennbar die
Spuren der Sorge trug. Ein Friedenswille wollte
er sein und ist nun doch wider seinen Willen hinein-
geraten in den gewaltigsten Krieg, den die Mensch-
heit je gesehen. Mehr als einmal hat er den Fein-
den einen ehrenvollen Frieden angeboten, aus ehr-
lichem Herzen heraus, das in langer Sorge für sein
Volk schlägt. Um Weihnachtsfesten sah es, als sei im
Osten der Friede nahe; aber die Hoffnung auf ihn
verging, und auch heute ist sie der Verwirklichung
kaum näher gekommen. Einige feindliche Unter-
händler erlauben sich einen so unerschütterten Ton,
als ob sie im Namen des Siegers sprächen. Unser
größter Verbündeter — lassen Sie es mich offen
sagen — hat sich jüngst geradezu flüchtig bekommen;
als er in Bedrängnis war, hat er sich ruhig von
unsern braven Truppen herausziehen lassen; jetzt
aber scheint er es mit der Angst vor einem, die ge-
brachten Opfer einigermassen aufwiegender Frieden
zu bekommen. Bei uns im Innern lodern Partei-
leidenhaftigkeiten zu immer höherer Flamme empor,
und viele Kreise scheinen danach zu trachten, es
den umkürzlichen Politikern in Rußland
gleichzutun. Daß unser Volk durch Waffen-
gewalt nicht besiegt werden kann, hat unser Heer
gezeigt und wird es hoffentlich auch in Zukunft
tagen beweisen. Die Auslieferungspäne sind an
unserem Willen zum Durchhalten zerbrochen, und
wo wir uns solange durchgehungen und durch-
gezogen, wird es auch noch ein paar Monate gehen.
Daran wird der Sieg nicht scheitern. Scheitern
aber kann er an der Laueit unserer Freunde, an
Parteidämpfen und Uneinigkeit im Innern, durch
Opferreue und törichte Angebuld des Einzelnen.
Das alles weiß der Kaiser, und seine Seele ist be-
trübt. Denken wollen wir heute aber auch an die
Last der Verantwortung, die auf seinen Schultern
ruht; vor Gott und der Geschichte hat er zu ver-
antworten, was es für ein Krieg ist, in den er sein
Volk führt, und was es für ein Frieden ist, den er
schließt. Da mag ihm oft auch das Wort durch die
Seele gehen: Vater, helfe mir aus dieser Stunde!
Und so wie er, bitten auch wir so oft mit den
Worten eines Kirchenliedes: „Mach End“, o Herr,
mach End!“ Wir dürfen aber nicht sein wie
schlechte Schüler, die ihre Pflicht und Schuldigkeit
nicht tun, sondern sollen Christus nachahmen, der
wohl aus seines Vaters Stille arties, dennoch aber
sich durchsetzte. Unser Kaiser hat ein gutes Ge-
wissen diesem Kriege gegenüber, und wer es hat,
darf mit Luther sprechen: „Und wenn die Welt voll
Luzel war...“ So denkt gewiß unser Kaiser, und
so wollen auch wir denken. Wenn unsere Feinde
immer wieder den Versuch machen, uns unserem
Kaiser zu entfremden, so lassen wir über und
wollen, ihnen zum Trotz, teilnehmen an seinen
Sorgen und Schmerzen, wie er stets an den unsern

teilgenommen hat. Dieser unser Wille, dem Kaiser
alzeit Treue zu halten, findet schonen und wür-
digen Ausdruck in dem „Gebornis“ überfriesenen
Gedicht Ernst von Wildenbrunds:

Solang vom Berg zum Meere
Die Ströme Deutschlands gehn
Und die dreifarb'gen Banner
Um seine Zinnen wehn,
Solang noch Schwerter schwingen
In deutscher Männerhand
Und sie den Söhnen lehren
Das Wort vom Vaterland, —
Solang im Kampf und Frieden,
Im Sturm und Sonnenschein,
Sollst du uns, Hohenzollern,
Panier und Lösung sein!
Ein Land — ein Volk — ein Kaiser —
So tragen wir der Zeit,
Denn wer auf Treue bauet,
Baut für die Ewigkeit!

Um 11 Uhr vormittags fand auf dem Hofe der
Wilhelmstjerne der übliche

Festgottesdienst

statt, an dem sämtliche Thorer Ersatztruppenteile
mit ihren Offizieren teilnahmen. Nach Entgegen-
nahme der Meldungen durch den Gouverneur
Ezzellenz Brolius wurde der Gottesdienst mit
dem Choral „Vater, tröne du mit dem Segen“, ge-
spielt von den vereinigten Kapellen der Thorer
Ersatztruppenteile, eröffnet, worauf der katholische
Garnisonpfarrer Herr Brobosz über die Bibel-
worte „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und
Gott, was Gottes ist“, sprach. Nach einem Gebet
für den Kaiser von Herrn Garnisonpfarrer Hoel-
scher wurde der Festgottesdienst geschlossen. Im
Anschluß daran hielt Ezzellenz Brolius eine kurze
Ansprache, um einleitend der unergleichlichen Selb-
sttaten unseres Heeres und der Flotte zu gedenken,
die im Osten den Gegner zum Frieden gezwungen
und den Zusammenbruch des treulosen Verräters
Italien herbeigeführt haben. Die Westfront sei
fester wie je, und auf dem Meere sorgen unsere
U-Boote für die Abwehr der feindlichen Ueber-
standskraft. Nur eines letzten Aushaltens bedürfte
es bis zum letzten segreichen Ende, und deshalb
bittet der Kaiser auf seine Heilmarmee, sein Heilmat-
heer, das aus den Ersatztruppenteilen besteht. Das
Gebornis des Durchhaltens in alter deutscher Treue
und des treuen Zusammenstehens zu unserm Kaiser
wollen wir bekräftigen, indem wir einstimmen in
den Ruf: „Se. Majestät hurra, hurra, hurra!“ Nach-
dem die Kaiserhymne verklungen war, folgte ein
Vorbeimarsch der Truppen in Gruppenkolonnen.
Hierauf fand die Ausgabe der Karole statt, die,
wie immer am Geburtstage des Kaisers, lautete:
„Es lebe der Kaiser!“

Mittags von 12—1 Uhr fand auf dem Ab-
städtischen und Neustädtischen Markte

Platzmarkt

unter reger Beteiligung des Publikums statt.
Der Abend fand im Zeichen der Mannschaf-
feiern, soweit solche nicht bereits an vorher-
gegangenen Tagen stattgefunden hatten oder heute
und morgen Abend nachfolgen. Die einzelnen Kom-
pagnien der Thorer Flieger-Beobachter-Schule feierten
im Zigeleipark, im Kaiserhof, Mellienstraße, und in
den Germania-Sälen, Mellienstraße. Die
Festungskompagnie I beging die Feier im Bürger-
garten, die 1. Kompagnie des Artillerie-
Bataillons im Nicolaischen Lokale, Mauerstraße,
wobei auch die Ersatz-Abteilung des Infanterieregts.
Regts. 28 sich zusammensand. Das Ersatz-Bataillon
Inf. Regts. 21 feierte in der Kompagnie-Kneipen,
das Ersatz-Bataillon der 17er Pioniere im Tivoli,
die Ersatz-Abteilung Feldart.-Regts. 81 im Vik-
toriapark, die Infanterie-Schießschule im Restau-
rant „Zum Fisch“, Podgorz, im „Kronprinz“, Pod-
gorz, und im „Hohenzollern“, Schießplatz. Sämt-
liche Feiern bestanden aus Konzert, ernsten und
heiteren Vorträgen, sowie Theater-Aufführungen,
unterbrochen durch das von den Kompagnien bezug-
Batterieführern ausgebrachte Kaiserhoch.

Totalnachrichten.

Zur Erinnerung. 29. Januar. 1917 Erfolge-
reiche Kämpfe mit den Russen in den Aru-
simpsen vor Riga. 1916 Erfolgreicher Zepellin-
angriff auf Paris. 1915 Wiedereroberung der
Karpaschewasse. 1887 J. Martini, Erfinder des
Martinigewehres. 1887 Prinz Dr. August Wil-
helm von Preußen, Sohn des deutschen Kaiser-
paars. 1876 J. Franz Deaf, hervorragender un-
garischer Staatsmann. 1860 J. Ernst Moriz Arndt,
hervorragender deutscher Patriot. 1850 Groß-
herzoginwitwe Marie von Mecklenburg-Schwerin.
1825 Louis Pasteur, der Erbauer des Goltbar-
tunnels. 1784 Daniel Auber, Opernkompomist.
1763 J. G. Seume, deutscher Schriftsteller. 1499
Katharina von Bora, die Gattin Martin
Luthers.

Thorn, 26. Januar 1918.

(Das Eisene Kreuz) Erster Klasse
erhielt: Leunant und M.-G.-Offizier Walter
Strehlow (Inf. 21). — Mit dem Eisernen
Kreuz zweiter Klasse wurde ausgezeichnet: Feld-
webel Rannow, Telegraphenassistent in Thorn,
zurzeit Kriegslazarett Warschau.
(Personalien) Der Gouvernementspräsident in der
Armee. Durch allerhöchste Rabinets-Ordnung vom
27. Januar sind befördert: zum Oberstleutnant:
Major Engelen, im Frieden im Generalstabs
der 36. Inf.-Div.; zum Major: Rittermeister
Hünke, im Frieden Esabron-Chef im Ulanen-
Regt. 4; zum Hauptmann: Oberleutnant Men-
gel, im Frieden im Inf.-Regt. 21, Oberleutnant
von Bobeser, Barmbeck, im Frieden im Inf.-
Regt. 61, Oberleutnant Karrahl, im Frieden im
Wion.-Batt. 17, und Oberleutnant Morne-
weg, im Frieden in der Fest.-Fernspr.-Komp. 1.
(Personalien aus dem Landkreise
Thorn.) Der Gutsverwalter Ignaz Panster ist
als Gutsverwalter-Stellvertreter für den Guts-
bezirk Wismuth befristet.
(Patent) Zusammengekauft vom
Patentbüro Joh. Koch, Berlin NO. 18, Gr. Frank-
furter Straße 59. Joseph Ernst-Thorn: Hosen-
träger mit Klemmströmungen an den Strümpfen
zum Halten der Hosen. (Gebrauchsmuster.) —
A. von Wegener-Thorn: Briefumschlag für
mehrfache Verwendung mit Einschnitt zum Durch-
ziehen eines Papierstreifens. (Gebrauchsmuster.) —
(Neue Urteilsbezeichnungen in h. ö.
heren Schuidienst.) Ein zum 27. Januar er-
gangener kaiserlicher Erlaß bestimmt, daß
1) die Oberlehrer der höheren Lehr-
anstalten, sofern sie eine 12jährige Dienst-
zeit von der Beendigung des Vorbereitungs-
dienstes ab zurückgelegt haben, bis zur Hälfte des

Befähigung zur Verleihung des Charakters als Studienrat mit dem persönlichen Range der Räte vierter Klasse vorgeschlagen werden können;

2) den bisherigen charakterisierten Professoren an den höheren Lehranstalten anstelle des Charakters als Professor der Charakter als Studienrat mit dem persönlichen Range der Räte vierter Klasse beigelegt wird;

3) zur Verleihung des Charakters als Geheimer Studienrat fortan neben den Direktoren in geeigneten Fällen auch ältere besonders bewährte Studienräte vorgeschlagen werden können;

4) die Kandidaten des höheren Lehramtes, die im öffentlichen Schuldienste stehen, werden während ihrer Vorbereitungszeit als Studienreferendare und nach erfolgter Anstellungsfähigkeit als Studienassessoren bezeichnet werden.

Über die Thorneer Brennstoffversorgung) sprach am Sonnabend Abend im Vaterländischen Unterhaltungsabend im Artushof der Dozent der Ortskolonist, Herr Stadtrat Dr. Goerlich. Nach einem Rückblick auf die Kohlenförderung und -verorgung vor dem Kriege unter besonderer Berücksichtigung der Versorgung mit englischer Kohle verurteilte Redner den Gründen der gegenwärtigen Kohlenknappheit nachzugehen. Zwar sei die Förderung durch den Krieg dank dem Eingreifen der obersten Heeresleitung, die nahezu ein ganzes Armeekorps für diese Zwecke hergegeben, nicht beeinträchtigt, sondern der Grund der Kohlenknappheit sei in der Transportmittelfrage zu suchen, ganz abgesehen natürlich von der Lieferang an unsere Verbündeten und die Neutralen, die uns mit Lebensmitteln und Metallen versorgen. Die mehr und mehr wachsende Kohlennot erforderte die Zusammenfassung durch den Reichskommissar für Kohlenverorgung und die Errichtung von Ortskohlenstellen, die die Aufgabe haben, eine gleichmäßige Kohlenverorgung durchzuführen. Wie notwendig diese Einrichtung war, beweist die Tatsache, daß der Handel sich außerstande fühlte, die für den Thorneer Hausstand erforderlichen 250 000 Zentner Kohlen heranzuschaffen; erst dem Eingreifen des Magistrats ist es zu danken, daß mehr als die Hälfte der nötigen Menge geliefert werden konnte, während der Handel insgesamt 48 Prozent aufbrachte. Im Vergleich zu anderen Städten, wie Breslau, Königsberg, die etwa nur ein Drittel der anbedingten nötigen Menge erhielten, steht Thorn verhältnismäßig günstig da, und es ist zu hoffen, daß bis zum Ende der Heizungsperiode die Bevölkerung die unbedingt erforderliche Menge an Hausbrandkohle erhalten wird. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen verwies Redner auf die Streckung mit Holz und Braunkohle-Briketts, von denen besonders die westlichen Städte einen regen Gebrauch machen. Ein sehr erfreuliches Ergebnis haben die Keller-Revisoren (Heiterkeit) gezeitigt, da hierdurch 70 000 Zentner Kohlen — das bedeutet 2000 Brennstoffarten — gespart werden konnten. Zur Gasanfrage und den Elektrizitätswerken übergehend, betonte Redner, daß erstere, trotz des angeordneten frühen Lebenschlusses und der während der Tagesstunden beschrankten Gasabgabe täglich 700 Zentner Kohle verbraucht, während der Bedarf des Elektrizitätswerkes sich auf 250 Zentner täglich beläuft. Die im Reservelager der Stadt befindliche Hausbrandkohle, etwa 8000 Zentner, dürfte nicht an die Gasanstalt abgegeben werden und reicht, bei gleichmäßiger Verteilung auf die Haushaltungen, ohnehin nur 3-4 Tage. Der Betrieb des Elektrizitätswerkes konnte dank dem Eingreifen der Eisenbahnverwaltung bisher noch immer aufrechterhalten werden, was auch für die Zukunft zu erhoffen steht. Redner bat zum Schluß, auch in dieser Hinsicht durchzuhalten, was uns umso leichter würde, als die Kohlenverorgung der Entente auf weit schwächeren Füßen steht.

(Lichtbildvortrag „Die Türkei, Land und Leute.“) Am Dienstag, 29. Januar, abends 8 Uhr, spricht im Auftrag des hiesigen Ausschusses für Veranstaltung von Vorträgen Freiherr von Reichenstein über die Türkei, Land und Leute. Der Vortrag, der im großen Saale des Artushofs stattfindet, wird von einer Reihe vorzüglicher Lichtbilder begleitet. Allgemein hat der bereits in mehreren Städten gehaltenen Vortrag, der einen ausgezeichneten Einblick in die Verhältnisse unseres treuen Verbündeten gewährt, großen Beifall gefunden. Um allen Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, die interessante Veranstaltung besuchen zu können, hat der Ausschuss für Veranstaltung von Vorträgen beschlossen, kein Eintrittsgeld zu erheben.

(Zum Künstlerkonzert am 31. Januar.) Über die Solistin des nächsten Konzerts der Musikfreunde wird uns geschrieben: Fräulein Elena Gerhardt reife Meisterkraft, das über der Aufgabe stehende Können und die unverkennbar feinsten Anteilnahme am Kunstwerk erhobene ihre Kunst zu ungewöhnlicher Höhe. Man rühmt ihr wunderbare stimmliche Mittel nach (Mezzosopran); erstaunlich sei die Herrschaft über das Organ, auch in der Wortbehandlung ein Mutterbeispiel vorzüglicher Söulung. Weiserlich gestalte sie den Vortrag, ohne Künstelei, in schlichter Innigkeit, aber mit geistvoller Auffassung und Vertiefung.

(Konzert-Ertrag.) Das am 21. Januar im Artushof zum besten der Verwundeten und Kranken der hiesigen Lazarette veranstaltete Wohltätigkeitskonzert hat, wie wir hören, eine Einnahme von über 600 Mark ergeben. Dieser Betrag ist von dem Veranstalter des Konzerts, dem Kaufmann und Wirt des hiesigen Hauptbahnhofs Herrn Scheidling, in dankenswerter Weise ohne Abzug den hiesigen Lazaretten zur Verfügung gestellt worden. Sämtliche Unkosten des Konzerts, zumal die nicht geringe Vergütung der Künstler, hat Herr Scheidling getragen. (Thorneer Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Dienstag, geht Hlens „Hedda Gabler“ mit Iva Hartenfels in der Titelrolle in Szene. Mittwoch keine Vorstellung. Der Donnerstag bringt eine Wiederholung der Schläger-Gesangsposse „Die Königin der Luft“. Am Freitag findet der 5. Literarische Abend in Form eines Goethe-Abends statt. Zur Aufführung gelangt „Die Laune des Verliebten“ und „Die Wilschuldigen“. Der Sonnabend bringt zu ermäßigten Preisen die erste Wiederholung des bei der Kaisergeburtstagsfeier überaus beifällig aufgenommenen Schauspiels „Jopf und Schwert“.

(Falsche Zweimarkscheine) sind in Dt. Galan in größerer Menge angefallen worden, darum Vorsicht! Den falschen Scheinen fehlt das Wasserzeichen. In der Fußnote über die Androhung von Strafen bei Fälschungen steht das „i“ in Darlehnstafelnscheine wie ein „i“ aus. Durch diese Fehler sind die Fälschungen leicht zu erkennen und anzufassen.

(Thorneer Strafkammer.) Sitzung vom 28. Januar. Vorsitz: Landgerichtsdirektor Gebeimrat Franzl; Beisitzer: Landgerichtsrat

Müller, Landgerichtsrat Kohlhaas, Amtsrichter Benz, Professor Cohn; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Professor Peter; Verhandlungssekretär Gertrud; Sekretär Kompa. Als Dolmetscher war Gerichtsassistent Jabolonski tätig. — Wegen umfangreicher Fühnendiebstähle in Ziegelwiese und Schwarzbuch im Herbst v. Js., zum Teil auch schon im Jahre 1916, hatte sich der aus Kusgrad stammende Arbeiter Gustav Fuß zu verantworten, während die Eigentümerin Katharina Krüger aus Ziegelwiese der Hehlerei und deren Sohn Walter der Hilfeleistung zur Hehlerei beschuldigt wurden. Fuß hat bei Besitzern in Ziegelwiese in Dienst und Arbeit gestanden und war daher mit den Verhältnissen auf den Bauerngehöften gut vertraut. Diese Kenntnis benutzte er zur Ausführung dreier Geflügeliebstähle, die ihm freilich dadurch erleichtert wurden, daß die Besitzer die Hühnerställe nicht verschlossen hielten. Dem Besitzer Jabs stahl Fuß zu zwei verschiedenen Malen etwa 30 Hühner, der Besitzerin Jabs aus Ziegelwiese 20 Hühner, der Besitzerin Hardte aus Schwarzbuch 5 Hühner und der Besitzerin Boldt aus Schwarzbuch 20 Hühner. Die meisten der gestohlenen Hühner brachte Fuß zur Eigentümerin Krüger in Ziegelwiese, welche sie ihm nach und nach für zusammen 250 Mark abkaufte. Die letztere fuhr dann mit den Hühnern nach Thorn und verkaufte sie hier auf den Wochenmärkten. Walter Krüger soll seiner Mutter bei Unterbringung der Hühner behilflich gewesen sein. Die Strafkammer verurteilte Fuß wegen einfachen Diebstahls in 5 Fällen und Frau Krüger wegen fortgesetzter Hehlerei zu je 1 Jahr Gefängnis. Beiden werden je 3 Monate auf die Unterbringungshaft angedroht. Walter Krüger wurde von der Anklage der Beihilfe zur Hehlerei freigesprochen. — Wegen übermäßiger Preissteigerung beim Verkauf von Wolllarn war die Kurwarenhandlerin Emma Friedrich aus Thorn-Moder angeklagt. Nach der Beweisaufnahme hat sie im März v. Js. etwa 4 Pfund Wolle abgesetzt, die schon im Jahre 1914 oder 1915 zu Friedenspreisen mit etwa 5 Mark das Pfund eingekauft worden ist. Für diese Wolle ließ sich Fräulein J. je nach der Güte 3-4 Mark für die Lage bezahlen, was einem Preise von 30-40 Mark für das Pfund gleichkommt. Nach dem Gutachten von Sachverständigen hätte sie höchstens einen Preis von 7,50 Mark nehmen dürfen. Aufgrund dieser Feststellungen hat das Schöffengericht die Angeklagte am 14. November wegen vorsätzlichen Kriegswuchers zu 110 Mark Geldstrafe bzw. 11 Tagen Gefängnis verurteilt, von einer Einziehung der beschlagnahmten Wolle aber Abstand genommen. Die von Fräulein J. gegen das Schöffengerichtsurteil eingelegte Berufung hatte den Erfolg, daß der Gerichtshof zu einer etwas milderen Aufassung der Sache kam. Unter Berücksichtigung des erheblich zurückgegangenen Geldwertes war der Gerichtshof, abweichend von Gutachten der Sachverständigen, der Ansicht, daß der Angeklagten für die abgesetzte Wolle ein Verkaufspreis von 15 Mark für das Pfund zugestanden werden müsse. Aus diesem Grunde wurde die Geldstrafe auf 80 Mark herabgesetzt, für die im Nichtbeitreibungsfalle 8 Tage Gefängnis treten. Mit dem Ausgang der Sache war Fräulein J. garnicht zufrieden. Sie hatte sich schon während der Verhandlung mit der Behauptung zu verteidigen gesucht, daß die großen Kaufleute auch für die früher zu niedrigen Preisen eingekauften Waren sehr hohe Preise nehmen dürfen und dadurch große Summen verdienen, während sie in ihrem Kleinhandel zugrunde gerichtet werden solle. Nach der Urteilsverkündung rief sie aus: „Ja, die Kleinen werden ausgegüht, die Großen bekommen nachher noch hohe Zinsen!“ — Wegen Diebstahls war der Kinematographenpächter Georg Kretschmer aus Thorn, derzeit im Gerichtsgefängnis zu Berlin, angeklagt. Er hat vom Buchhändler Steinert vor einigen Jahren ein Kinematographentheater gekauft und weiter betrieben. Aus dem Buchhändlerladen des Herrn Steinert hat er dann später eine dort stehende Sauerstofflampe mit Ventil, wie sie zu Lichtbildvorführungen gebraucht wird, genommen und der Verkäuferin gesagt, diese Lampe gehöre ins Kino. Auch heute behauptet der Angeklagte, er habe die Lampe von Herrn Steinert mitgekauft. Nach dem Kaufvertrage trifft das aber nicht zu. Die Lampe hatte einen Wert von etwa 250 Mark. Kretschmer wurde wegen einfachen Diebstahls im strafverhärtsenden Rückfalle zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Nichtablieferung von Vollmilch hat sich die Besitzerin Hedwig Schulz aus Ruda, Kreis Culm, schuldig gemacht. Sie belag im vorigen Jahre drei Milchkuhe und lieferte im Monat Juni täglich nur 3 oder 2 Liter Milch ab. Da es offensichtlich war, daß die Kühe erheblich mehr Milch geben mußten, und alle Ermahnungen, reichliche Mengen abzuliefern, bei Frau Schulz ohne Erfolg blieben, wurden mit Genehmigung des Landrats gegen letztere scharfe Maßregeln getroffen. Es wurden ihr die Kühe abgenommen und bei der Besitzerin Korthals in Ruda untergebracht. Obwohl sie hier nur im Stalle gefüttert werden konnten, was den Milchertag stark beeinträchtigte, gaben die Kühe jowiel Milch, täglich 15 und 16 Liter zur Welterei abgeführt werden konnten. Damit war die Zurückhaltung der Vollmilch vollständig erwieien. Das Schöffengericht zu Culm hat darauf gegen Frau Schulz eine Geldstrafe von 30 Mark oder 10 Tage Gefängnis verhängt. Die Berufung der Angeklagten gegen dieses Urteil wurde verworfen. Der Vorsitz hob bei der Urteilsverkündung hervor, daß die vom Schöffengericht zu Culm erkannte Strafe ganz außerordentlich niedrig erscheine; hätte der Amtsanwalt ebenfalls Berufung eingelegt, so wäre durch die Strafkammer ein wesentlich schärferes Urteil gefällt worden.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Unfälle.

(Gesunden) wurden ein Portemonnaie mit Inhalt, ein Schlüsselbund und ein Schlüssel.

(Zugelaufen) ist ein Hund, abgeholt bei von Badi, Schulstraße 3.

(Hochwasser und Eisgang auf der Weichsel.) Früher als in anderen Jahren ist diesmal das Hochwasser auf der Weichsel gekommen, das am Sonnabend früh, verbunden mit Eisgang in zwei Drittel Strombreite, einsetzte und den Wasserstand auf 2,56 Meter, in der Weichselniederung bis an den Weichseldammen herantrieb, wo große Ländereien überflutet sind. In Graudenz beipäulen die Frühen den Schloßbergfuß. Gewaltige Holzmassen von den bei Mlawe eingewallenen Träften zog das Eis mit, logar Teile einer Babeanantle sollen heruntergekommen sein. Besonders gefährliche Formen nahm das Hochwasser in Graudenz an. Unter r-Korrespondent meldet uns darüber: Außer gefährlich für die Graudenzr Trämierungsbahn sind die großen Träftenholzstämme. Trotz der abgebauten Eisbedeckungen richteten sich infolge der Stärke des Eisganges die Stöße hoch und konnten nur durch das Militärkommando,

das voll auf seinem Posten steht, jedesmal rechtzeitig abgeleitet werden. Im Laufe des Vormittags kam das Eis zum Stehen. Soffenklissen lösten sich infolge des Druckes von oben die Eismassen, da sonst Gefahr besteht, daß das Wasser weitersteigt und demzufolge sich das sog. Quillwasser im Binnendeich bildet.

Heute zeigte die Weichsel in Thorn wieder ein ruhigeres Bild, und auch das Hochwasser scheint allmählich zu fallen.

Schripf, 28. Januar. (Ein Treibrremdiebstahl) wurde in der Mühle des Besitzers Mielke in Kuntel ausgeführt, wobei sämtliche Rleinen entwendet wurden. Als Diebe wurden einige Knaben ermittelt, denen das gestohlene Gut wieder abgenommen wurde.

Thorneer Stadttheater.

„Jopf und Schwert.“ Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow.

Am Sonntag Abend wurde Gutzkows historisches Lustspiel „Jopf und Schwert“ gegeben, das, 1844 entstanden, in unserer unschöpferischen Zeit sich auf der Bühne erhält, wenn auch je terner erscheinend als die späteren und berühmteren Werke „Uriel Acosta“ und „Der Königsleutnant.“ Als Festvorstellung, zur Feier des Kaisergeburtstages, kennzeichnete sich die Aufführung, außer durch die Wahl dieses Hohenollernstückes, durch eine Ouvertüre, den Beethovenmarsch, ausgeführt durch die Theaterkapelle unter Leitung des an seinen Posten zurückgekehrten Kapellmeisters Poltini, und durch einen Prolog von hohem Schöpfung der, von Freiherrn von Bechtolsheim gebietet, von Herrn Blum mit Feuer vorgetragen wurde. Das Lustspiel Gutzkows, das die Verlobung der Prinzessin Wilhelmine, der Lieblingschwester Friedrichs des Großen, mit dem Erbprinzen von Bayreuth zum Vorwurf hat, stellt die Periode des Königs Friedrich Wilhelm I., des Baumeisters des preussischen Staates, auf die Bühne, allerdings in der Einsichtigkeit des in Haus und Staat tyrannischen Selbstherrschers, ohne uns das volle Bild des Mannes zu geben, der dem großen Sohne nicht nur des Lebens emties führen, die hohe Aufassung des Herrscherberufs, sondern auch etwas von seinem Geist und Willkür vererben konnte. Auch sonst ist es nicht sehr hoch zu werten. Es bietet eine Folge von Szenen, unter denen einige seine Lustspielden von guter Erfindung, andere aber, wie der ganze Schlußakt, mehr zeit- und kulturgeschichtlich, als literarisch wertvoll sind, und diese Folge von Szenen ist auch nicht zu einer fleckenhaften Handlung, mit einer wie von selbst sich entfaltenden Krönung, verbunden; die Handlung wird nur stöckend weitergeführt und die Frucht, trotz der fünf Aufzüge, gerührt, ehe sie reif ist. Einen gewissen Halt gewinnt das Ganze nur durch die Person des Königs, dem sich auch fast das allermeiste Interesse zuwendet. Die Figur ist eine Stern-Rolle, die unsern großen Willmen eine nicht unbedeutende Aufgabe breiten würde. Herr Gebhardt gab den „König“ etwas einformig in den Ausdrucksmiteln, hatte aber gute Momente, in denen er voll befriedigte, und bot im Ganzen eine annehmbare Leistung. Frau Rafael verkörperte die „Königin“ vorzüglich in den ersten Akten, in den letzten weniger befriedigend. Der englische Gesandte „Hotbam“ des Herrn Brandt brachte die überlegene Kultur seines Volkes gut zur Geltung. Das Liebespaar, dargestellt von Herrn Lohkar und Fräulein Wedell, die nur in einzelnen Szenen mehr Würde zeigen könnte, ließ kaum etwas zu wünschen übrig. Herr Schlegel stellte den einflussreichen „Kammerdiener Coersmann“ in meisterhafter Zeichnung fest hin. Auch Fräulein Gültne bot als „Dame der Prinzessin“ eine gute Leistung. Von den Inhabern der kleineren Rollen traten noch hervor: Herr Wilschpöhren als „Graf Seckendorff“ und Herr Meiersdorf als „Grenadier Eckhoff“, der allerdings den berühmten Schauspielers, der er werden sollte, noch nicht verriet. Die Spielleitung, die in den Händen des Herrn Gebhardt lag, gab zu Einwürfen nur selten Anlaß, so in der Menueffizine, in der der Fiedler nicht hätte in den Vordergrund gestellt werden dürfen, was sich auch beim Zurücklassen der Geige rächte. Das ausverkaufte Haus nahm die Vorstellung in guter Stimmung auf; Fräulein Wedell wurde ein Kranz überreicht.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen nach Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

K., Ruda. Ihr Wunsch ist schon erfüllt, da die Lebensmittel bereits an den Gasthofbesitzer Wend land abgeliefert sind.

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die prähehliche Verantwortung.)

In letzter Zeit häufen sich die Beschwerden, daß im Theater durch die auf Vorbestellungen reservierten Billets das sich an der Kasse anstehende Publikum benachteiligt werde. Das Angeklagte eines Einzelnen führt oft in Unkenntnis des Sachverhalts zu unangenehmen Verdächtigungen der Verwaltung. Der Geschäftsgang ist folgender: Die Plätze 1, 2 und 3. Parquet, 1. Rang und Loge, welche ausnahmslos abnomiert sind, müssen laut Bestimmung den Inhabern der betreffenden Blockabonnements an Werktagen bis 11 Uhr und an Sonn- und Festtagen bis 10½ Uhr vormittags reserviert bleiben. Von den bis dahin nicht eingelösten Abonnements werden, soweit möglich, die telephonischen und brieflichen Bestellungen reserviert und der Rest an der Theaterkasse zum Verkauf gebracht. Der Umstand, daß die abonnierten Plätze zum größten Teil fast immer eingelöst werden, beschränkt naturgemäß die Annahme der Telephonbestellungen, als auch die Anzahl der Billets zum Verkauf an der Tageskasse. Die eingegangenen Bestellungen werden der Reihe nach vorgemerkt und nach Möglichkeit erledigt, sodas jede Bevorzugung ausgeschlossen ist.

Die Direktion des Stadttheaters.

Zu dem Eingefandt in Nr. 22 der „Presse“, in dem uns empfohlen wird, das Interesse unseres Getreide- und Sämereihandels wahrzunehmen, bemerken wir, daß der Einjender allem Anschein nach nicht davon unterrichtet ist, was wir in dieser Hinsicht bereits unternommen haben. Wir können ihm nur empfehlen, sich künftig in ähnlichen Fällen direkt an uns zu wenden.

Die Handelskammer zu Thorn.

Die Turmuhr der Neustadt hat wieder, wie alljährlich, den Schnupfen bekommen; denn sie schlägt schon längere Zeit falsch. Ledet das Werk der Uhr an Altersschwäche, oder wird sie nicht ordnungsgemäß behandelt? Schienigste Abhilfe ist im öffentlichen Interesse dringend erwünscht.

Ein Anwohner der Neustadt.

Letzte Nachrichten.

Die Arbeit unserer U-Boote.

Berlin, 25. Januar. In der Zeit vom 1. Februar 1917 bis 31. Dezember 1917 sind 27 Transporttransportdampfer und 265 Schiffe mit Kriegsmaterial, darunter 97 mit Munition und fertigem Kriegsbedarf, von unseren U-Booten versenkt worden. Die hierdurch vernichtete Menge Munition würde den Bedarf von 50 Divisionen zu je 15 000 Mann für einen Monat gedeckt haben.

Beschlagnahme von Handelschiffen in Frankreich.

Bern, 27. Januar. „Matin“ meldet aus Paris: Die französische Regierung beschlagnahmt vom 1. Februar ab alle im Hafen von Marseille liegenden Schiffe. Die Übersee-Dampfer sowohl wie die Post- und Frachtdampfer haben keine festgesetzten Linien mehr, sondern werden je nach Bedarf versandt. Die Gesellschaft Chargeurs Reunis wird alle Schiffe für den Getreide- und Warentransport nach Südamerika verwenden. Der Postdienst wird verändert und herabgesetzt.

Aus der argentinischen Kammer.

Bern, 27. Januar. Wie „Temps“ aus Buenos Aires meldet, lehnte die Kammer die Vorschläge auf Abschaffung der Gesandtschaften in Berlin und beim Vatikan ab.

Brattianus Stellung erschüttert.

Bern, 28. Januar. Wie gemeldet wird, hat der zumünliche Ministerpräsident Brattianu seine Entlassung erbeten. Zu seinem Nachfolger soll General Loerescu ernannt werden.

Dampferverbindung zwischen Odessa und Konstantinopel.

Petersburg, 27. Januar. Neukermeldung. Wie gemeldet wird, sind die Verhandlungen zwischen den russischen und türkischen Bevollmächtigten über die Einrichtung einer Dampf-Schiffahrtsverbindung zwischen Odessa und Konstantinopel im Fortschreiten.

Vergeltungsmahregeln der polnischen Legionäre.

Petersburg, 27. Januar. Neukermeldung. Polnische Legionäre besetzten die Stadt Orsha im Gouvernement Mähleu und entwauffneten die russische Garnison. Ebenso besetzten sie die Stationen nördlich und südlich von Orsha, wo sie die russischen Posten entwauffneten. Das Vorgehen erfolgte, weil die Volkskommissare die Leiter der polnischen Militär-Unternehmungen verhaftet hatten.

Die südchinesischen Rebellen. — Die Pest in China.

Peking, 27. Januar. Havasmeldung. Die Rebellen im Süden zeigen sich noch tätig; sie nahmen Yochu, einen wichtigen Ort in Yangtsching. — Die Pest breitet sich jenseits der Großen Mauer in Richtung auf Tatsunfua aus.

Explosion auf einer amerikanischen Flottenstation.

Washington, 27. Januar. Das Schiffahrtsdepartement gibt bekannt, daß bei einer Explosion in der Flotten- und Torpedo-Station in Newport (Rhode Island) 6 Menschen getötet und einiger Schaden angerichtet worden sei. Es seien keine verdächtigen Anzeichen vorhanden.

Berliner Börse.

Die Unwesenheit der Beferentwilderung namentlich der äußeren politischen Verhältnisse veranlaßt die Börse zu mehrerhebender Zurückhaltung. Auf seinem Geht te kam es infolge dessen zu betanarrenden Umfängen. Die Kurse stellten sich zum großen Teil mäßig niedriger. Besonders ist in der vorigen Woche bevorzugen Schiffahrtsaktien wurden von Abschwächungen betroffen, während Rillungswerte sich besser behaupteten und zum Teil sich über den Schlußkurs der vorigen Woche hinaus hoben. Petroleumaktien erholten sich nach schwacher Eröffnung. Türkische Tabakaktien waren behauptet. Deutsche und österreichisch-ungarische Staatsanleihen behaupteten ihren Kursstand ebenfalls.

Notierung der Deutschen Anleihen an der Berliner Börse.	Fr. 26. Januar		Fr. 25. Januar	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Holland (100 Fl.)	215 ¹ / ₂	216	215 ¹ / ₂	216
Dänemark (100 Kronen)	152 ¹ / ₂	153	152 ¹ / ₂	153
Schweden (100 Kronen)	163 ¹ / ₂			
Norwegen (100 Kronen)	161 ¹ / ₂			
Schwiz (100 Francs)	112 ¹ / ₂			
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	66,55	66,65	66,55	66,65
Bulgarien (100 Leva)	80 ¹ / ₂			
Russland (100 Rubel)	18,95	19,05	18,95	19,05
Spanien	117 ¹ / ₂	118 ¹ / ₂	117 ¹ / ₂	118 ¹ / ₂

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nehe.				
Stand des Wassers am Bege!				
der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	28.	5,36	26.	2,16
Randshof	—	—	—	—
Barfchau	28.	2,99	27.	3,07
Chwalowce	26.	2,75	25.	3,88
Jatroczyna	—	—	—	—
D. Bege!	28.	5,94	25.	5,90
Nehe bei Bromberg	26	2,80	25.	2,60
Nehe bei Garnitau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 28. Januar, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 778,5 mm

Wasserstand der Weichsel: 5,36 Meter.

Lufttemperatur: — 0 Grad Celsius.

Wetter: trocken. Wind: Weiten.

Vom 27. morgens bis 28. morgens höchste Temperatur + 3 Grad Celsius, niedrigste — 1 Grad Celsius.

Wetterausgabe.

(Mitteltung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Borauchliche Witterung für Dienstag den 29. Januar: Wolkig, Temperatur wenig geändert.

Am Sonnabend den 26. d. Mts. entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber Vater und Großvater
Jozef Sobiechowski
 Thorn den 28. Januar 1918.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Die Trauerandacht findet Mittwoch den 30. d. Mts., früh 8 Uhr, in der St. Jakobskirche statt, die Beerdigung nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Gerstenstraße 12, aus auf dem altstädtischen Kirchhofe.



Heute Abend 5 Uhr entschlief sanft nach langem, mit Geduld getragenen Leiden meine innigstgeliebte, unvergessliche, gute Frau, unsere Liebe, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Besitzerfrau

Emma Domke

geb. Lange,
 im 42. Lebensjahre.
 Dieses zeigt tiefbetrubt an
 A. I. Bösendorf den 26. Januar 1918
 im Namen aller Hinterbliebenen:
Ludwig Domke, z. St. im Felde.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 31. d. Mts., 1 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.



Am 26. d. Mts. verschied nach langem Leiden, versehen mit den heilig. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater
Karl Sonnenberger

im Alter von 50 Jahren und 3 Monaten.
 Dieses zeigt tiefbetrubt an
 Rudolf den 28. Januar 1918
 die trauernden
 Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, vormittags 8 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung findet Mittwoch, vormittags 8 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Au Freitag den 15. Februar d. Js., 2 Uhr nachmittags, soll im Wasserbauamtsdienstgebäude in Schulh die Fischereizugung im fiskalischen Stromgebiet der Weichsel von km 50,9 - 53,85 der Weichsel rechts und von km 50,2 - 54,3 der Weichsel links mit 3 Jahre vom 1. April 1918 bis 31. März 1921 verpachtet werden.
 Die Bedingungen liegen im Wasserbauamtsdienstgebäude in Schulh zur Einsicht aus.
 Zuschlagsfrist 4 Wochen.
 Thorn den 23. Januar 1918.
Königliches Wasserbauamt.

Königl. Klassenlotterie.

Zu der am 12. und 13. Februar 1918 stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 237. Lotterie sind

1	1	1	1
1	2	4	8 Lose

 zu 80 40 20 10 Mark zu haben.
Dombrowski,
 Königl. preussischer Lotterieträger, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmshaus, Fernsprecher 842.

Geheile Gesangunterricht.

Frau Lucie Harnau,
 Schulstraße 20.
 Empfehle bei Bedarf
Zint-, Sagen- und Int.-Gänge.
A. Slowinski, Thorn,
 Heiligegeiststraße 6

Die Teufelsbraut ???

Am 26. d. Mts. verschied nach langem Leiden, versehen mit den heilig. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater
Karl Sonnenberger

Die Teufelsbraut ???

Damenhüte
 zum Färben und Umprägen werden bis zum 15. Februar angenommen.
Geübte Näharbeiterin, die selbständig arbeiten kann, und **Lehrfräulein für Putz** werden verlangt.
Subjekt J. Bezorowski,
 Schuhmacherstraße 26, Ecke Rathaus-Automat.

Mandolin- und Violin-Unterricht.
 Wilhelmstraße 11, 1. I.

Morgen auf dem Fischmarkt: **ra. 30 Pfr.**

Weißfische

u. a. zu billigen Preisen empfiehlt
Scheffler, Fischhandlung.

Achtung!
 Ein großer Posten **lebendfrischer**

Bressen

eingetroffen. Täglich zu haben.
Naftaniel,
 Fischhandlg., Thorn-Moder, Ulmenallee 24, Telefon 965.

Wissenschaftliche Lehrerin

zum 1. April 1918 gesucht.
Söhre Privat-Mädchenchule M. Wentscher.
 Wer erteilt einem jungen Mann in den Abendstunden gewissenhaften **Unterricht in Deutsch?**
 Angebote mit Preisangabe erbeten u. L. 261 an die Gesch. der „Presse“.

Wer erteilt gründlichen Unterricht in der **polnischen Sprache?**
 Angebote zu richten mit Preis unter K. 260 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wer gründlichen Violin-Unterricht?

Angebote mit Preisangabe unter C. 128 an die Gesch. der „Presse“ erbeten.
 Wer arbeitet **Knabenanzüge** außer dem Hause?
 Angebote unter Y. 249 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Unsere Geschäftsstelle, am Seglertor,

ist Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Wir kaufen nicht nur Gold, Platin und Juwelen, sondern auch Silber an. Auch außerhalb der Geschäftszeit werden diese Sachen in der Handelskammer gegen Quittung angenommen.

Die Goldankaufsstelle Thorn,

Kurzfristiger Handelskursus.

Tag- und Abendkursus für Damen und Herren. Kriegsinvaliden und Kriegserlöbten unentgeltlich. **Unterrichtsfächer:** Einfache, doppelte Buchführung in Verbindung mit kaufm. Korrespondenz, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben.
 Anmeldungen diesmal nicht in der Königl. Gewerbeschule, sondern **Bäderstraße, 1. Gemeindeschule,** neben Landgericht, Zeichensaal, von 12-1 und 5-6 Uhr abends. **Unterrichtsbeginn:** 1. Februar.

Sie schreiben bildschön!

wenn Sie meine vorzügliche Schnellschreibmethode erlernen. Auch die schönste Handschrift wird in wenigen Stunden flott und schön. Bereits 90000 verkauft. Franto 2 Mk. Nachh. 30 Pfg. mehr.
K. Kula, Berlin-Neutölln, Abteilung 332.

Wegen Aufgabe des Geschäfts steht das

Warenlager,

bestehend aus:
 Herrenhüten, Aramatten, Socken, Handschuhen, Kragen, Militärmützen, Pelzgarituren, Portemonnaies usw. **zum Verkauf.**
 Besichtigung von 9-1 und 2-5 Uhr.
Berliner Gut-Bazar,
 Elisabethstraße 9.

Kräftige Frauen und Mädchen

stellen ein
Born & Schütze, Thorn-Moder.

Schlosser, Schmiede, Tischler, Anstreicher

stellen für dauernde Beschäftigung sofort ein
Max Hirsch & Krause,
 G. m. b. H.,
 Maschinenfabrik, Thorn-Moder.

Behrling

mit guter Schulbildung und guter Handschrift für meinen Eisenwarengroßhandel von sofort oder später gesucht.
Max Cron, Eisenwarengroßhandel,
 Hofmannstraße.

Heizer

sucht sofort **W. Huhn.**

Stenleute

stellt ein **Ziegelei Wiebusch.**

Eis-Arbeiter

gesucht. **Thorner Brauhaus.**

Arbeiter

stellen sofort ein **Tensel & Co.,**
 Brombergerstraße 33.

Gesellschaftsdame,

deutsch-österreich, etwa 40 Jahre alt, die einen 13-jährigen Mädchen Unterricht in Musik und Deutsch geben soll, auf ein Gut in Polen, 14 Stunden von der Grenze, gesucht. Meldungen mit Zeugnissen an **Harret Jacobi.**

Kontoristin

für Buchhaltung, Kasse und Schreibmaschine sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter **G. 257** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wäscheausbesserin,

welche auch Kinderkleidung arbeitet, gesucht. **Barstraße 18, part., links.**

Arbeitsmädchen
 können sich melden.
S. Kuszczyński, Bräudenstr. 15.
 Inwartezeit einmal wöchentlich gewünscht.
Schuhmacherstraße 1, 2, links.

Vortrag mit Lichtbildern

„Die Türkei, Land und Leute“,
 Redner: Freiherr von Reitzenstein,
 am 29. Januar, abends 8 Uhr, im großen Saale des Artushofes.
 Eintritt frei.

Der Ausschuss für Veranstaltung von Vorträgen.

Artushof.

Sonntag den 10. Februar 1918, abds. 7 1/2 Uhr:
Konzert

zum besten der Kriegsblinden und des Militär-Frauenvereins.
 Protoktorat: Ihre Excellenz Frau Generalleutnant Rasch, Frau Generalmajor v. Gregory und Frau Divisionspfarzer Mueller.
Irene v. Brennerberg (Violine), Ellen Pieper (Alt).
 Im Klavier: **Dr. Kamnitzer.**

Eintrittskarten zu Mk. 4.—, 3.—, 2.—, Sitzplatz, Stehplatz 1 Mk., in der Buchhandlung Walter Lambeck, Elisabethstraße.

Zentral-Theater, Neuff. Markt 13.

Von Dienstag den 29. bis Donnerstag den 31. Januar:
Im Reiche der Flammen.

Drama in 4 Akten.
 Verfasser und Spielleiter: **Heinz Karl Heiland.**
 Mitwirkende:

Marion Lamy, eine Artistin Ellen Richter.
 Direktor Besten Ernst Ludwig.
 Sein Sohn Viktor Karl Luen.
 Seine Tochter Ilse Lo Holl.
 Tom Jod, ein Kunstfänger Heinz Karl.

Reintier Wuppel im Schwibbade.
 Lustspiel in 3 Akten. Regie: **William Karfot.**

Die Teufelsbraut ???

zum Eisfahren gesucht.
Thorner Brauhaus.

Gaub. Aufwärtlerin

von sofort für vormittags gesucht.
 Wellenstr. 131, 2. Et., r.

Aufwärtlerin

wird gesucht. Wellenstr. 78, 1. Et., r.

2 junge, heiratsf. Herren

vom Lande, ev., wünschen die Bekanntschaft zweier lebensl. Damen zwecks Heirat.
 Zuschriften mit Bild unter **B. 252** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

75 Mark

gabte ich demjenigen, der mir zur Wiedererlangung der verlorenen Schenke meines Damens „Victoria“ verhilft, welche d. 20. Nov. bis 20. Dez. 1917 von ihrem Standort Holzhaus an d. W. entwendet wurde. Gewicht 3 Zentner, Wert 1000 Mk. Gegeben wurde von der Fahrwarthalle im Hafen am 14. Januar 18 mein Schilfen, Tragfähigkeit 5 Zentner. Da Benutzung jetzt ausgeschlossen, wird Rückgabe erwartet.
W. Huhn.

Damenuhr

mit Lederarmband auf dem Wege der Rechtskraft bis Brückenstraße verloren. Abzugeben gegen hohe Belohnung, da es ein Andenken ist.
 Brückenstraße 16, 4.

Gilb. Armbanduhr

am Sonnabend Abend zwischen altstädt. Markt u. Maderstr. verl. Der ebel. Finder wird gebeten sie gegen Belohnung Elisabethstr. 9, 2. Et. r. abzugeben.

Goldene Uhr

Sonntag verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Gesch. der „Presse“.

Die Teufelsbraut ???

Goldatenheim Thorn.

Die Mitgliederversammlung wird wegen des Konzerts vom 31. 1. 1918 auf den 1. 2., abends 8 Uhr, verlegt.
Frau von Thadden.

Verein „Frauenwohl“ Thorn.

Mittwoch, 30. Januar 1918, abends 8 1/2 Uhr, im Jagdsal des Hotels „Thorner Hof“

Hauptversammlung.

Tagesordnung:
 1. Mitteilung über Einrichtung von kommunal-politischen Vorträgen, gehalten von Herrn Stadtrat Dr. Grollitz.
 2. Jahresbericht.
 3. Kassenbericht.
 4. Vorstandswahl.
 5. Bericht des Ausschusses.
 Gäste willkommen.

Stadt-Theater

Dienstag, 29. Januar, 7 1/2 Uhr:
Hedda Gabler.

Donnerstag, 31. Januar, 7 1/2 Uhr:
Die Königin der Luft.

Eine schwarze Hündin

mit weißen Pfoten und weißer Schwanzspitze, auf den Namen „Nella“ hörend, ist mir abhanden gekommen. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Geschäftsst. der „Presse“ abzugeben.

Nr. 281

der „Presse“, Jahrgang 1917, kauft zurück
Die Geschäftsstelle.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Januar	—	—	29	30	31	1	2
Februar	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	—	—
März	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—

Dierks zweifels Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Kaisergeburtstagsfeier.

Der Kaiser an D. Dryander.

Der Kaiser hat am Oberhofprediger Dr. D. Dryander folgende Drahtung gerichtet:

„Ihnen und den Generalsuperintendenten danke ich herzlich für die treuen Geburtstagswünsche, mit denen Sie mich namens der Geistlichen und Gemeinden unserer Landeskirche wiederum erfreut haben. Mit tiefer Dankbarkeit gedanke ich an diesem Tage der großen Taten Gottes am deutschen Volk, der unsern Fahnen weltgeschichtliche Erfolge geschenkt, manche Sorge gehoben und trotz Not und Entbehrungen auch in der Heimat gnädig durchgeholfen hat. Ich vertraue darauf, daß unsere evangelische Kirche, der anzugehören und deren treue Arbeit zu fördern mir ein von den Vätern ererbtes Herzensanliegen ist, mir nach siegreich beendeten Krieg helfen wird, in friedlichem Wettbewerb mit den andern Konfessionen Wunden zu heilen, Gegensätze zu versöhnen und unser Volk über alle Gegensätze hinweg in begeisterter, selbstloser Hingabe an das gemeinsame Vaterland zu erheben und zu fördern. Meine besondere Teilnahme gehört den großen Aufgaben, die der Wiederaufbau des Familienlebens und die Erziehung einer gottesfürchtigen, gesunden, der Väter würdigen Jugend Staat und Kirche gleichermäßen stellen wird.“

Eine Stiftung für Ostpreußen.

Ein an den Minister des Innern gerichteter Erlaß bestimmt folgendes:

„Ihren Berichten habe ich entnommen, daß die Säuglingssterblichkeit in den vom Russeneinfall heimgefügten Teilen Meiner treuen Provinz Ostpreußen schon vor dem Krieg zu Sorgen Anlaß gegeben hat. Die schweren Opfer, die jener jetzt zu neuem Leben erblühende Landesteil dem Vaterland hat bringen müssen, haben diese Sorgen wesentlich verstärkt. Ich habe wiederholt darauf hingewiesen, daß die Minderung unserer Volks- und Wehrkraft, die der Krieg für alle Landesteile mit sich gebracht hat, die ernsteste Aufmerksamkeit des Staats und aller Vaterlandsfreunde dringend verlangt. Für Ostpreußen gilt dies in besonderem Maße. Es ist mir deshalb eine besondere Freude, durch Gewährung eines Beitrags von 500 000 Mark aus den von freundlichen Gubern mir für Zwecke der Kriegsfürsorge gespendeten Mitteln die Errichtung einer allen Zweigen des Mutter- und Säuglingsfürsorge dienenden Anstalt im Regierungsbezirk Gumbinnen ermöglichen zu können. Möchte diese Anstalt, deren Entwicklung sich Meines besonderen Schutzes erfreuen soll, dazu beitragen, jenen besonders bedürftigen und deshalb mir besonders am Herzen liegenden Landesteil einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen!“

Die Feier in Berlin.

S. M. der Kaiser und S. M. die Kaiserin nahmen Sonntag Vormittag an dem Gottesdienst im Dom teil. Die Predigt hielt Oberhofprediger D. Dryander. Um 12 Uhr nahm der Kaiser die Glückwünsche des Reichstagskanzlers entgegen. Später hörte Seine Majestät den Generalschloßvortrag.

Über den Verlauf des Kaisergeburtstages in Berlin heißt es im „Berl. Lokalanz.“: „Es ist nicht die große Pracht der sonstigen Festtage. Der Prunk der Karoferien, die Buntheit der Uniformen fehlen, aber als Festtag wird dieser Tag trotzdem begangen. Fehlt auch der äußere Glanz, sind doch Herzlichkeit und Liebe da. Die Wunden haben wieder einmal ihr Festgefecht. Unter den Fahnen istwandelte die Menge. Fahnen und Fähnchen wurden für die Kinder verkauft. Die selbgraue Uniform ist überall zu sehen. Männer und Jünglinge tragen den Schmutz des Eisernen Kreuzes. Stolz ruht auf ihnen das Auge der Mitbürger. Keine geräuschvollen Veranstaltungen wie sonst in den vornehmen Gastwirtschaften und Fremdenhöfen, aber in den Offizierskasernen, in den Kaserne- und Soldatenquartieren finden allenthalben denen des hohen Geburtstagskinds freundlich gedachte des hohen Geburtstagskinds freundlich gedacht wurde, und auch in den Bürgerhäusern klang es hell: Es lebe der Kaiser!“

Zu Generalobersten befördert

wurden am Kaisers Geburtstag: die Generale der Infanterie Graf von Kirchbach, Präsident des Reichsmilitärgerichts, von Weseler, Chef des Inspektors- und Pionierkorps und Inspektor der Festungen; zu Generalen der Infanterie: die Generalleutnants Hofmann (Kommandeur der 19. Division), Niebel (Kommandeur der 7. Division), Isbert (Kommandeur der 29. Division); zum General der Kavallerie: Brecht, Generalleutnant, Inspektor der 1. Kavallerieinspektion.

Die Feier in Wien.

Die Stadt Wien war schon am Montag nach zur Feier des Geburtstages.

Kaisers in den Farben der beiden verbündeten Reiche festlich geschmückt. Zur Vorfeier fand um zehn Uhr vormittags in der evangelischen Stadtkirche ein Festgottesdienst statt, an dem die in Wien weilenden Mitglieder des Kaiserhauses mit den diplomatischen Vertretern des Reiches und der Bundesstaaten, ferner die Spitzen der Reichs-, Staats- und Stadtbehörden, die militärischen Würdenträger, die reichsdeutschen Vereine und die Mitglieder der reichsdeutschen Kolonie bewohnten. Pfarrer Professor von Zimmermann hielt die Festrede.

Am Sonntag Vormittag um 11 Uhr nahm Kaiser Karl anlässlich des Geburtstages des Deutschen Kaisers am Festgottesdienst in der evangelischen Kirche in Baden teil. Dem Gottesdienst wohnten außer der nächsten Begleitung des Monarchen die militärischen und Zivilbehörden bei. Pastor Fronkus hielt die Festpredigt. Aus demselben Anlaß gab der Kaiser mittags im Kaiserhof zu Baden ein Frühstück, zu dem u. a. geladen waren: der deutsche Botschafter Graf Wedel, Gesandte Prinz Stollberg, Marineattaché Kugler, Kommandant Baron Freyberg und der preussische Rittmeister von Wallenberg.

In Udine

fand am 27. Januar anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers ein Festgottesdienst statt, an dem der in Udine anwesende Höchstkommmandierende, österreichisch-ungarische und deutsche Offiziere teilnahmen. Mittags fand beim Höchstkommmando ein Essen statt, bei welchem der Höchstkommmandierende auf den Herrscher des deutschen Reiches, dessen Armeen seit 3 Jahren in unerschütterlicher Bundestreue an unserer Seite kämpfen, den Toast ausbrachte. Hierauf intonierte die vor dem Kommando aufgestellte Musikkapelle die deutsche Hymne. Nachmittags fand dann auf der Piazza Vittorio Emanuele eine Majestät statt.

Eine Mahnung an die deutschen Arbeiter.

Staatssekretär Ballraf gegen Streikabsichten. In der Sonnabend-Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags nahm der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Ballraf zu folgenden bedeutsamen Ausführungen das Wort, die hoffentlich überall auch beherzigt werden:

Der Abg. Naumann hat heute ein Flugblatt erwähnt, das mir jetzt im Wortlaut vorliegt. Das Flugblatt klingt aus in den Ruf: „Rüffet zum allgemeinen Massenstreik in den nächsten Tagen.“ Ich habe dazu folgendes zu sagen: die verbündeten Regierungen sind sich der Pflicht zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit unter allen Umständen bewußt. Die Ruhe, mit der ich dies ausspreche, soll an dem Ernst und der Festigkeit des Willens keinen Zweifel lassen. Ich kann aber auch deshalb in voller Ruhe sprechen, weil ich von unserer Arbeiterschaft, der ich in meiner früheren Tätigkeit jahrelang nahegestanden habe, eine viel zu hohe Meinung habe, als daß ich glaube, auch nur ein kleiner Teil unserer politisch und wirtschaftlich denkenden Arbeiterschaft könnte einem solchen, nicht zu verantwortenden und von unverantwortlicher Stelle ausgehenden Ruf zum Aufruhr folgen. Wie ist denn die Logik? Wir stehen in Verhandlungen über einen Sonderfrieden mit Rußland. Daß wir nur über einen Sonderfrieden mit Rußland, ist doch nicht unsere Schuld. Von Deutschland ist die Friedensresolution des Reichstages ausgegangen. Im gleichen Sinne hat Deutschland die Papstnote beantwortet. Mit Zustimmung der deutschen Delegierten ist von Brest-Litowsk aus der Ruf zur Beteiligung an den Friedensverhandlungen an alle unsere Feinde erklungen. Was war die Antwort von der anderen Seite? Fast immer Schweigen oder höhnvolle Zurückweisung, und wenn wir trotz alledem jetzt in etwa die Atmosphäre der Friedensnähe atmen, dann danken wir das nicht nur unserer Friedensneigung, sondern auch der Einheit und Kraft, die wir bis jetzt Gott sei Dank bewahrt haben. Wer scheitert auf diese Einheit und Kraft, das sehen Sie aus den feindlichen Zeitungen, von denen noch jüngst der „Temps“ in ähnlichen Worten wie das Flugblatt die deutschen Arbeiter zu Aufrufen aufrief. Wenn es den Feinden gelänge, die innere Front zu zerbrechen, dann würden all die Raubpläne unserer Feinde wieder aufzuwachen. Der Krieg würde ins Unendliche verlängert, und gerade die Arbeiterschaft hätte davon wirtschaftlich und politisch die schwersten Folgen. In den letzten Tagen ist hier viel von den Heimkehrern gesprochen worden, die von der warmen Erde ihres Stammlandes aus Hunderttausende da draußen in den Tod senden. Heimkehrer, die leichtfertig über Gut und Blut anderer verfügen, sind auch meine Leute nicht. Was es

Zeit und in sicherer Wahrung ihrer eigenen Person die Arbeitermassen an die Front des Wirtschaftskrieges schicken. Denn ein solcher Wirtschaftskrieg bricht auch die Fronten draußen und bringt den Männern Tod, die auch für Heimat, Weib und Kind des Arbeiters streiten. Und im gleichen Augenblick, in dem die Räder stillstehen, werden die Räder der Munitionsfabriken in Frankreich, England und Amerika doppelt emsig schaffen. Der Krieg hat manche Schöpfung der Literatur uns gebracht, auch auf dichterischem Gebiet. Ein Gedicht hat vor allem mir tiefen Eindruck gemacht, daß dein ärmster Sohn auch dein getreuester war.“

„Herrlich zeigt es aber deine größte Gefahr, daß dein ärmster Sohn auch dein getreuester war.“ Nun, meine Herren, alle Stände, arm und reich haben gemettefert in der Treue zum Vaterlande. Daß auch die deutsche Arbeiterschaft in dieser vorbildlichen Treue ausharrt, das ist und bleibt mein bester, zuverlässigster Glaube.“

Die Mühsarbeit in Groß-Berlin.

Zu dem vom Staatssekretär Ballraf besprochenen Flugblatt könne der „Berl. Lokalanz.“ folgendes mitteilen: In den letzten Tagen sind in Groß-Berlin Flugblätter und Druckschriften verbreitet worden, die zur Arbeitsniederlegung und zum Massenstreik auffordern. Das eine Flugblatt ist von der Fraktion der Unabhängigen Sozialisten im Reichstag ausgegeben, das andere kommt von einer Klique von Spartaufstößen (Lieblich-amhängern) aus Neukölln. Es ist bereits in einzelnen Fabriken die Stimmung dafür gemacht worden, mit Anfang dieser Woche in den Streik zu treten.

Die S.-D. Gewerkschaften gegen Ausstände. Die verhängnisvollen Folgen einer allgemeinen Arbeitsniederlegung.

Der Zentralrat der Deutschen Gewerkschaften (S.-D.) hat in seiner Sitzung am 25. Januar folgende Erklärung angenommen:

„Durch Mitteilungen aus den Kreisen der Mitglieder und durch zum Teil anonyme Flugblätter ist dem Zentralrat zur Kenntnis gelangt, daß von unverantwortlicher Seite versucht wird, die Arbeiter allgemein zur Arbeitsniederlegung zu veranlassen. Wie aus den vorliegenden Flugblättern mit aller Deutlichkeit hervorgeht, handelt es sich dabei um eine Demonstration zur Erreichung politischer Ziele. Dabei wird die durch die Lebensmittelnappheit hervorgerufene Erregung benutzt, um die Arbeiter zur Teilnahme am Streik zu bewegen.“

Der Zentralrat hat noch wie vor eine schleunige Abstellung der auf dem Gebiete der Lebensmittelnappheit bestehenden Mißstände für dringend geboten. Insbesondere muß dafür gesorgt werden, daß die vorhandenen Vorräte vollständig erfasst und in gerechter und gleichmäßiger Weise verteilt werden, und daß nach keiner Richtung hin eine Bevorzugung erfolgt. Eine allgemeine Streikbewegung würde aber nach Ansicht des Zentralrats mit einer Vermehrung der Schwierigkeiten zur Folge haben. Es besteht außerdem die Gefahr, daß dadurch die freiheitliche Entwicklung im Innern, wie insbesondere die Reform des preussischen Wahlrechts, eher erschwert als erleichtert wird. Der Zentralrat verurteilt deshalb jene das Volkswohl schädigende Bestrebungen auf das schärfste, warnt die Mitglieder der Deutschen Gewerkschaften und alle auf freiheitlich-nationalem Boden stehenden Arbeiter und Arbeiterinnen eindringlich, sich an ihnen zu beteiligen und erwartet von ihnen, daß sie allen Aufforderungen, die Arbeit niederzulegen, entschieden ablehnen, sowohl im vaterländischen wie im wohlverstandenen eigenen Interesse.

Politische Tageschau.

Entschädigung für Festschichten.

Wie eine Korrespondenz meldet, steht der Erlaß einer Bundesratsverordnung bevor, durch die Reichsmittel bereitgestellt werden, aus denen unter bestimmten Voraussetzungen und unter Beteiligung des Arbeitgebers Entschädigungen an Arbeiter aus der Rüstungs- und Ernährungsindustrie gezahlt werden, die infolge eintretenden Rohlenmangels zum Feiern gezwungen sind.

Mehlkieferungen an Oesterreich.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, haben in der vergangenen Woche in Berlin Verhandlungen zwischen den deutschen und österreichisch-ungarischen Ernährungsstellen stattgefunden, die die Befreiung der gegenwärtigen Ernährungsschwierigkeiten Wiens zum Gegenstand hatten. Um einem vorübergehenden Notstand abzuhelfen, wurden von deutscher Seite der verbündeten Monarchie 450 Waggons mit 4500 Tausend Mehl zur Verfügung gestellt. Oesterreich hat sich zu demselben Zweck 450 Waggons Mehl an Deutschland angeboten.

höheres Quantum Maiskörn bis zum 15. März an Deutschland zurückzuliefern.

Mehrere Wiener Blätter bezeichnen die Auslieferung von Deutschland mit Mehl für die Bevölkerung Österreichs als neuerlichen Beweis bewährter Bundestreue, zumal Deutschland selbst zu außerordentlicher Sparsamkeit gezwungen sei. Die Blätter erkennen zugleich besonders dankbar die Raschheit an, mit welcher diese wertvolle Unterstützung geleistet worden sei.

Die Rekonstruktion des Kabinetts Bekerle

Ist nach dem „Ungar. Tel.-Korr.-Biro“ bereits eine vollzogene Tatsache. Das neugebildete Kabinett wird sich in der nächsten Woche dem Abgeordnetenhause vorstellen, und der Ministerpräsident wird sein Programm entwickeln. Auf der Grundlage dieses Programms wird eine einheitliche Partei gebildet werden, der die Verfassungs- und Apponyipartei sich ganz anschließen werden. Die Volkspartei wird unter Behauptung ihrer Selbständigkeit das neue Kabinett unterstützen. Die Karolyipartei wird dem Kabinett gegenüber ebenfalls eine wohlwollende Haltung bewahren. Einige Mitglieder dieser Partei sollen, wie verlautet, in die neue Partei eintreten. Der Präsident der neuen Partei soll Graf Julius Andrássy werden. Die neue Ministerliste, die die Blätter veröffentlichen lautet: Ministerpräsident Bekerle, Finanzen Popovic, Inneres Johann Toth, Unterricht Apponyi, Handel Szerenyi, Justiz Bazsonyi, Honved Szurman, Ackerbau Szerenyi, Übergangswirtschaft Földes und soziale Fürsorge Bathhany.

Deutsche Entschädigung an die Witwe eines schweizerischen Grenzwächters.

Wie aus Bern berichtet wird, hat die deutsche Militärverwaltung durch Vermittlung des politischen Departements der Witwe des Schweizer Grenzwächters Zunft e. g., der auf einer Dienstreise am 3. Juni 1917 von einem deutschen Dragoner erschossen wurde, eine Entschädigung von 22 000 Franken zu stellen lassen.

Belgiens Kriegsziele.

Der König der Belgier hat am 24. Dezember 1917 an den Papst eine Antwort auf dessen Botschaft über den Frieden vom 1. August 1917 gerichtet. In dem Schreiben, dessen Wortlaut erst jetzt veröffentlicht wird, stellt der König folgende Kriegsziele Belgiens auf: billige Genugtuung und Sicherheit und Garantien für die Zukunft, Unversehrtheit des mütterstaatlichen und kolonialen belgischen Gebiets und seines politischen, wirtschaftlichen und militärischen Einflusses ohne Bedingungen und Beschränkungen, Genugtuungen für die erlittenen Schäden und Garantien gegen eine Wiederholung des Angriffs von 1914.

Die Konferenzen in Paris.

Nach einer Neuermeldung aus Washington teilt Vater mit, daß General Wöh mit seinem Generalstab in Paris angekommen ist, um die amerikanische Armee beim obersten Kriegsrat zu vertreten.

Seckonferenz der Alliierten.

Die britische Admiralität gibt bekannt: Am 22. und 23. Januar fanden in der Admiralität die ersten Sitzungen der Seckonferenz der Alliierten unter dem Vorsitz des Ersten Lords der Admiralität statt. Als Vertreter der verbündeten Mächte nahmen daran teil: für Frankreich Vizeadmiral de Bon, für England Sir Eric Geddes und Sir Roshyn Wemyss, für Italien Vizeadmiral Graf Thaon de Reval, für Japan Konteradmiral Sumakosi (?), für die Vereinigten Staaten Vizeadmiral Alus.

Annahme des englischen Mannschaftsgesetzes.

Das Gesetz über den Mannschaftserlaß wurde am Donnerstag im Unterhause in der dritten Lesung einstimmig angenommen.

Die Zwangsrationierung in England.

„Reuter“ meldet: Der Nahrungsmittelkommissar Lord Rhondda erklärte in einer Rede in London, die Zwangsrationierung müsse kommen. Es sei dringend notwendig, daß außer Butter und Margarine auch das Fleisch rationiert werde. Lord Rhondda erklärte gegenüber einer Abordnung aus Manchester, er sei dabei, eine Oberaufsicht für die Nahrungsmittelverteilung zu schaffen, die jedem Bezirk und jeder Person die ihr zustehende Menge zu teilen solle. Er kündigte ein Gesetz über unlautere Kriegsgewinne an, wonach außer den verhängten Strafen auch noch automatisch der doppelte Betrag des erzielten Gewinnes von dem Übertreter eingezogen werden soll.

Kein Geburtenüberschuß in London mehr.

Die „Daily Mail“ vom 18. d. M. stellt fest, daß in den vergangenen 4 Wochen London keinen Überschuß der Geburten über die Todesfälle mehr aufwies. Nach der amtlichen Statistik hätten sogar in der vorangegangenen letzten Woche die Todesfälle (1804) die Geburten (1491) um 313 überfliegen.

Ausnahmezustand in der Provinz Barcelona.

Die „Agence Havas“ meldet: Ein Erlaß ordnet die Aufhebung der konstitutionellen Garantien in der Provinz Barcelona an, wo die Unruhen eine ernste Bedrohung nehmen.

Adanten.

Prinz Wilhelm zu Wied wird sich, wie der Schweizer Pressegraph meldet, in Kürze nach Durazzo begeben, da er den albanischen Thron wieder zu bestiegen wünscht.

Getreide für die Alliierten Amerikas.

Neuer meldet: Das Ernährungsamt der Vereinigten Staaten hat es ermöglicht, den Alliierten von jetzt ab, bis die neue amerikanische Ernte verfügbar ist, 90 Millionen Bushels vermalenen Weizens zu liefern, ohne den eigenen Bedarf zu gefährden.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Januar 1918.

Dem General der Kavallerie z. D. von Mohner, bisher stellvertretender kommandierender General des 21. Armeekorps, ist der hohe Orden vom Schwarzen Adler verliehen worden.

Die Familie des Generalleutnants Grafen von Roon, des Sohnes unseres ehemaligen Kriegsministers, hat der Weltkrieg ganz besonders schwer getroffen. Graf von Roon hatte acht Söhne, alle acht zogen ins Feld, sieben davon mit der Waffe, der achte als Divisionspfeifer. Vier sind in den ersten Kriegsjahren auf dem Felde der Ehre geblieben, jetzt ist der fünfte, Major Walter von Roon, einem schweren, an der Front entstandenen Leiden zum Opfer gefallen. Auch die Mutter dieser Heldensöhne ist während des Krieges gestorben; die übrigen drei Roon stehen noch im Felde.

Sena, 26. Januar. Zum Ersten Bürgermeister von Rudolstadt wurde gestern im dritten Wahlgang der Ratsassessor Dr. Dittmar aus Apolda gewählt.

Nachen, 27. Januar. Ein weiterer Transport von 192 schwererwundeten Austauschgefangenen aus England traf heute früh um 9 Uhr auf dem Bahnhof Nachen-West mit dem Vereinslazarettzug „G. 11“ der Stadt Köln (Stiftung von Mevissen) ein. Bei der Bewirtung der Heimkehrenden durch das Rote Kreuz hielt Generalmajor von Strang die Begrüßungsansprache, der er die Bekanntgabe von Begrüßungstelegrammen der Kaiserin und des Königs von Bayern vorausschickte. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Ankaufssyndikate für Rittergüter.

Die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ schreibt: „In seiner vorletzten Staatshaushaltsrede vom 18. Januar hat der neue preussische Finanzminister Dr. Hergt auch auf die erhöhten Einnahmen aus dem Grundsteuergesetz hingewiesen, die bewiesen, daß der Besitzwechsel der Grundstücke auffallend zunehme. Man geht kaum fehl, wenn man annimmt, daß sich diese Behauptung nicht nur auf den städtischen, sondern in erheblichem Maße auch auf den ländlichen Grundbesitz beziehen soll. Eine amtliche Statistik über den ländlichen Besitzwechsel unter dem Einfluß des Krieges liegt zwar noch nicht vor, immerhin lassen zahlreiche Mitteilungen aus den Landbezirken keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die unheilvolle Entwicklung, die vor Kriegsausbruch lange Jahre hindurch durch eine maßlose Spekulation und Verkaufslust gestiftet wurde, mit der langen Dauer des Krieges zu ungewöhnlicher Blüte erweckt worden ist. Ganz besonders sind es reichgewordene Kriegslieferanten, die jetzt Rittergüter zu erwerben suchen. Daß es dabei nicht auf eine dauernde selbständige Bewirtschaftung der Besitzungen abgesehen, geht schon daraus hervor, daß die neugeborenen Rittergüterbesitzer als berufsmäßige Kommissionäre und Kaufleute in der Regel jeglicher landwirtschaftlichen Kenntnisse ermangeln. Sie legen ihren Preisangeboten auch nicht, wie das sonst bei Gutsankäufen üblich ist, normale Rentabilitätsverhältnisse zugrunde, sondern versteigen sich zu Angeboten, die nach menschlicher Voraussicht von vornherein eine angemessene Verzinsung des Anlagekapitals ausschließen. Die Güterpreise sind unter dieser Wirksamkeit der Kriegslieferanten allgemein außerordentlich gestiegen; so ist ein in der Nähe von Penzlin (Mecklenburg) gelegenes Gut, das erst vor einem Jahre von seinem bisherigen Besitzer mit 1 1/2 Millionen Mark bezahlt worden war, jetzt für 2,35 Millionen Mark, also mit einem Gewinn von 600 000 Mark, an einen Kriegslieferanten weiterverkauft worden. In der Mark Brandenburg und angrenzenden Gebieten sind Rittergüter unter einigermaßen normalen Bedingungen überhaupt nicht käuflich zu erwerben; angeblich haben sich Ankaufssyndikate für Rittergüter gebildet, deren „Seel“ Vertreter des berufsmäßigen Vieh-Kommissionshandels sind. Sie haben so viele Millionen verdient, daß sie für entsprechende Rittergüter „jeden Preis zahlen können“. Man darf aber nicht verkennen, daß in dieser Art der Grundstücksbewegung eine ungeheure Gefahr für unsere Land- und danach auch für unsere Volkswirtschaft liegt. Bei der Entwicklung, die der Güterhandel nimmt, ist es fast ausgeschlossen, daß die jüngeren Berufslandwirte nach Rückkehr aus dem Kriege noch Güter zu einem annehmbaren Preise erhalten; sie werden auswandern und ihre Kräfte anderen Ländern widmen.“ So schreibt man uns aus dem Felde. Aber auch sonst bietet der neu-

zeitliche Bodenwucher mannißfachen Betrachtungen Raum, worauf wir demnächst zurückkommen werden.

Mannigfaltiges.

(Größere Veruntreuungen) hat sich der Postsekretär Ahnert in Schöneberg schuldig gemacht. Ahnert war als Vorsteher einer Paketannahmestelle in Schöneberg tätig und hat dort seit geraumer Zeit Postpakete entwendet. Da er bei Anzeigen über den Verlust eines Paketes stets selbst die Untersuchung leitete, so konnte er ungehindert die Diebstähle fortführen, bis er jetzt endlich der Diebstähle überführt und seines Amtes enthoben wurde.

(Die Diebereien des Mindener Regierungsrats.) Die Verhaftungen des Regierungsrats Dr. Brenste aus Minden, der in Braunschweig bei einem Juwelendiebstahl verhaftet wurde, erfahren laut „B. L.“ eine grelle Beleuchtung durch eine Interpellation in der Göttersloher Stadtvorordnetenversammlung. Auf eine Anfrage des Stadtvorordnetenvorstehers erklärte Stadtrat Marten, daß im April 1917 die Sparkasse Göttersloh durch einen Regierungsrat Dr. Brenste revidiert wurde. Zwei Monate später sei festgestellt worden, daß ein Zinsscheinebogen über eine Reichsschatzanweisung von 20 000 Mark fehlte. Bei der künftlich in Braunschweig erfolgten Verhaftung des Regierungsrats Dr. Brenste habe dieser eingestanden, daß er den Zinsscheinebogen in Göttersloh entwendet habe. Die Sparkasse habe das Wertpapier wiedererhalten, fünf Zinsscheine für 2250 Mark habe Dr. Brenste aber bereits verwertet. Der Verlust der Sparkasse sei inzwischen aus dem Vermögen des Regierungsrats völlig gedeckt worden.

(Belohnte Aufmerksamkeit.) Die Schaffnerin Orlamünde aus Deensen ließ in Kreensen zwei ihr verdächtig vorkommende Personen festnehmen, die sich später als ein belgischer und ein französischer Offizier entpuppten. In Anerkennung ihrer Umsicht wurde ihr vom stellvertretenden Generalkommando eine Ehrenurkunde überreicht.

(Explosionsunglück in einem Eisenbahnzuge.) Wie aus München gemeldet wird, geriet durch die Explosion der Benzinflasche eines Reisenden ein Wagen des Berliner Morgen Schnellzuges bei

Schleifheim in Brand, wodurch ungefähr vierzig Reisende mehr oder minder schwer verletzt wurden. Zwei schwerverletzte Frauen sind an der Unfallstelle gestorben. Die genaue Anzahl der Verletzten und Toten ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Von München gingen zwei Hilfszüge an die Unfallstelle ab. Eine weitere Münchener Meldung enthält folgende Einzelheiten: Der Wagen stand sofort in Flammen, sobald ungefähr vierzig Personen mehr oder minder schwere Verwundungen davontrugen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei der raschen Ausbreitung des Feuers irgendwelche Reisende verbrannt sind. Zwei schwer verletzte Frauen sind noch an der Unfallstelle gestorben, eine genaue Angabe über die Zahl der Verletzten und Toten, sowie ihre Namen sind bis jetzt noch nicht festgestellt. Im Zuge befindliche Ärzte und eine Rote Kreuzschwester bemühten sich mit dem Juppersonal die erste Hilfe zu leisten. Auch die Fliegerabteilung von Schleifheim war rasch zur Stelle. Ungefähr zehn schwer verletzte Personen wurden mit dem unbeschädigten Teil des Zuges nach München in die chirurgische Klinik gebracht. Von München aus sind alsbald zwei Hilfszüge mit Ärzten und Sanitätsmannschaften sowie Arbeitern an die Unfallstelle abgegangen. Nach näheren Meldungen sind bei dem Unglück zehn Personen ums Leben gekommen. Die Zahl der Verletzten war zur Mittagsstunde noch nicht genau festzustellen, doch waren bis dahin zwanzig schwer und leicht Verletzte, zur Hälfte Soldaten, in München eingetroffen. Die Hilfsarbeiten sind noch immer im Gange. Eine weitere Meldung spricht von vierzig Verletzten, die zum Teil geradezu gräßliche Brandwunden erlitten haben. — Wie fest festgestellt wurde, hat das Unglück im Berliner-Münchener D-Zug Nr. 26 25 Todesopfer gefordert. Die Liste der Verunfallten beläuft sich auf 68 Personen.

(Ein beraubter Kassierer.) Der Kassierer der Steuereinnahmestelle von Motzoge bei Paris, der 7000 Franken bei sich hatte, wurde Dienstag früh von zwei Männern beraubt, die ihm in einem Mietauto folgten, sich auf ihn stürzten, die Kassen seiner Geldtasche durchschnitten und sich der Tasche bemächtigten. Hierauf sprangen sie wieder in ihr Auto und verschwanden mit größter Schnelligkeit.

Abgabe von Lebensmitteln.

Für die Zeit vom 28. Januar bis zum 9. Februar 1918 können auf Lebensmittelkarten in den städtischen Verkaufsstellen oder in kaufmännischen Geschäften bezogen werden:

- auf Abschnitt Nr. 33 D: 125 gr Größe oder Graupe, Höchstpreis 36 Pfg. für 1 Pfund.
- „ „ 34 D: 125 gr Weizenries, Höchstpreis 32 Pfg. für 1 Pfd., oder 125 gr Haferflocken, Höchstpreis 68 Pfg. für 1 Pfd., oder je 6 Portionen Essen im Kriegsspeisehaus.
- „ „ 35 D: 125 gr Maggikuppen, Preis 90 Pfg. für 1 Pfd., oder 1 Maggikuppenwürfel, Preis 10 Pfg.
- „ „ 36 D: 1 Pfund Marmelade, Preis 90 Pfg. für 1 Pfd.
- „ „ 37 D: 125 gr Sauertohl, Preis 25 Pfg. für 1 Pfd.
- „ „ 38 D: 125 gr Dörrengemüse.

Alle hier aufgerufenen Abschnitte verlieren mit dem 9. Februar 1918 ihre Gültigkeit.

Thorn den 23. Januar 1918.

Der Magistrat.

Die städtische Straßenreinigungsverwaltung sucht Arbeiter und Arbeiterinnen für dauernde Beschäftigung sowie einige als Aufseher geeignete Personen.

Meldung um 6 Uhr früh auf dem Wollmarkt.

Thorn den 25. Januar 1918.

Der Magistrat.

Getreideausdruck.

Sämtliches Getreide und Hülsenfrüchte müssen, soweit es noch nicht geschälen, unverzüglich, bis spätestens den 31. Januar 1918

- ausgedroschen und an die Kommissionäre
- a) Lissack & Wolf, Brückenstraße,
- b) B. Hozakowski,

abgeliefert werden.

Ablieferungs-Anerkennnisse müssen fortan dem Verteilungsamt I, Culmerstraße 16, eingelebt werden.

Der Feststellungsanspruch wird das Ergebnis nachprüfen. Im Weigerungsfalle findet die Enteignung und Bestrafung nach den Strafbestimmungen der Reichsgetreide-Ordnung vom 21. Juni 1917 (R.-G.-Bl. S. 507) statt.

Thorn den 26. Januar 1918.

Der Magistrat.

Gutes Speisefalz

in Papierfäden, in größeren Posten auch Centnerweise hat abzugeben

Otto Romann,

Thorn-Schießplatz, Telefon 682.

Möbl. Zimmer,

Nähe Wilhelmplatz, vom 1. 2. zu verm. Zu erst. in d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

Batterien,

sehr billig, 1,50 Mark. Lessner, Katharinenstraße 12.

Alt-Papier,

wie Zellulose, Blätter, Altkl. usw. Kauf zu hohen Preisen. S. Boshrohn, Culmer Chaussee 112, Fernsprecher 552.

Bindegarn für 1918.

Gegen Bindegarnenden erhalten Sie 50% ungesponnenes Garn und ferner 40% neues Garn!!!

wenn bis Ende Januar abgeliefert. Näheres auf Anfrage. Die Bindegarnenden sind beschlagnahmt und dürfen weder veräußert noch anderweitig verwendet werden.

Hauptsammlerstelle für Westpreußen: Witt & Svendsen, Danzig.

Musikinstrumente

zur Veräußerung der modernen Hausmusik, Laute, Gitarren, Mandolinen.

Das für Selbstunterricht und reichhaltige Unterrichtsnoten (auch nach Zahlennotation) sowie Gitarrenstimmungen mit unterlegbaren Noten in größter Auswahl.

Musikhaus W. Zielke, Culmerstr. 22.

Waschen Sie

mit meinem tauschb. erprob. ungenehm. Schmierwaschmittel und Sie werden sicher überrascht und zufrieden sein; ca. 10 Pfund Eimer 6.95 Mark.

E. Grünert, Berlin N. 54, Weinmeisterstraße 4.

Gelegenheitskauf!

ein Jagdwagen, 1 Kasten z. Berliner Fleischwagen, ein Satz Kolleräder 5", 2 Satz Aufschwingeäder mit Kugellagern, alles Friedensware, wegen Aufgabe der Werkstatt zu verkaufen.

Gegenüber Hotel „Museum“.

Verkaufe:

10 sechs- und zweiarmlige Gas-Kronleuchten mit Glöden, Lampen, Laternen, Glas, Bilder, Spiegel, Kurzwaren, Küchengerät, einen 2 rädriigen Wagen, Bett- und Handwerkzeug.

Grandenzerstraße im „Goldenen Löwen“.

Gute Fußstelle

sind in Försterei Rarschau bei Ottilschau zu verkaufen.

Witt, Schwarz Seel, ganz neu, zu verkaufen. Jakobstraße 14, 2. I.

National-Registrier-Rebelkaffe

Ein wenig geröstete National-Registrier-Rebelkaffe mit Zusatzbeleg hat zu verkaufen. Central-Delegierte, Culmerstr. 13/15.

Schöner Holzspiz

an gute Stelle billig zu verkaufen. Auerstr. in der Nähe d. „Presse“.

zwei Zimmer

Bestenstraße 28 in der 1. Etage als Büroräume vom 1. 4. zu vermieten.

Steuererklärungsbuch.

Abschriften der jährlichen Einkommensteuererklärungen und der Vermögensanzeige. Mit ausführlichen Leitfäden für die richtige Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens und Vermögens, von Dr. jur. et. rer. pol. Kurt Peschke, Gerichtsassessor bei den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Allgemeine Ausgabe T. 320 zu 1.80 Mk., Ausgabe T. 321 für ländliche Verhältnisse zu 1.80 Mk.

Warenumsatz-Steuerbuch.

Abschriften der jährlichen Anmeldungen und Zahlungen, aufgrund des Warenumsatzsteuergesetzes vom 26. Juni 1916, mit ausführlichen Leitfäden für die Berechnung der steuerpflichtigen Geschäftsergebnisse, von Dr. jur. et. rer. pol. Kurt Peschke, Gerichtsassessor bei den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Preis 1.50 Mark.

Zu beziehen durch G. Dombrowski'sche Buchdruckerei in Thorn, Katharinenstraße 4.

Zu kaufen gesucht

Wegen vorgerückten Alters für 2 Personen ein kleines Hausgrundstück in der Stadt oder Vorstadt Thorn mit etwas Gartenland bei 4-5000 Mark Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter N. 256 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Kleines Gartengrundstück

in Rader, Nähe der elektr. Straßenbahn, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter N. 251 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Schreibmaschine

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter N. 187 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Registrierkaffen,

Eleanter Herrensachtlich von Privatmann zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter N. 253 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Pianino zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter N. 247 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schlachtyerde.

Bei 2 Meldungen bitte nur Fernruf 465 anzurufen. 366 ist im Geschäft und nicht immer zu haben. Wilhelm Zenker, Hochschichterei, Culmer Chaussee 28.

Juckkrätze

beseitigt in etwa 2 Tagen ohne Benützung von Seife und farblos. Mässiger Preis. Aerztl. empfohlen.

L. Fabricius, Vohwinkel Rhd. 59, Gustavstrasse. Vers. unanfall. Nachnahme u. Porto.

Wohnungsangebote.

Ein großer Laden,

zu jedem Geschäft passend, in bester Geschäftslage der Altstadt, vom 1. 4. 18 alteremagen zu vermieten. evtl. das Haus zu verkaufen. J. Frylski, Seegerstr. 30.

3-Zimmer-Wohnung,

Ausicht nach der Weichsel, 3 Treppen, ab 1. April 1918 zu vermieten. Brandt, Banntstraße 4, 2.

Möblierte Wohnung

mit Gasbeleuchtung und Barchengelass zu vermieten. Lindmaderstr. 26.

Zwei gut möblierte Zimmer

von sofort zu verm. Elisabethstr. 2, 1.

Wohnungsgründe

Suche von sofort eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern und Küche. Angebote unter N. 255 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3-4 möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung zum 1. 3. oder 1. 4. gef. Angebote unter N. 263 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche zum 1. Februar gut möbliertes Zimmer, evtl. mit Pension, in gutem Hause. Angebote unter N. 264 an die Geschäftsstelle der „Presse“.